Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

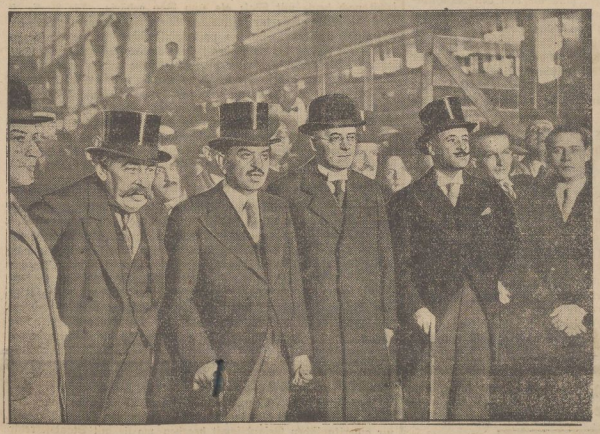
Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Molkenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2318), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 166 — Montag, den 20. Juli 1931 — 6. Jahrgang

Die Tage von Paris.

Die Pariser Verhandlungen am Sonnabend und Sonntag haben ein gutes Resultat der deutsch-französischen Annäherung gehabt. — Alle Minister sind nach London abgereist, wo heute die Anleihe-Entscheidung fallen soll. — Die Aussichten sind gut.



Die Ankunft auf dem Pariser Nordbahnhof.
Von links nach rechts: Reichsaußenminister Dr. Curtius, Außenminister Briand, Ministerpräsident Laval, Reichskanzler Dr. Brüning, franz. Unterstaatssekretär Poncet.

Begrüßung durch die Menge bei der Abfahrt vom Bahnhof.
Als die deutschen Minister den Bahnhof verließen, wurden sie von der Bevölkerung jubelnd begrüßt.

Begrüßung in Paris.

Paris, 18. Juli. (Eig. Drahtb.)

Die Pariser Bevölkerung hat Reichskanzler Brüning und Reichsaußenminister Curtius bei ihrer Ankunft in Paris einen unerwartet herzlichen Empfang bereitet. Die Minister wurden auf dem Bahnhof von Ministerpräsident Laval, Außenminister Briand, Unterstaatssekretär Francois Poncet sowie den beiden Generalsekretären des Außen- und Innenministeriums herzlich begrüßt. Das gesamte Personal der deutschen Botschaft war ebenfalls auf dem Bahnhof.

Als die Minister aus der Bahnhofshalle heraustraten, wurden sie von einer mehrere tausend Personen zählenden Menschenmenge mit Rufen:

„Es lebe der Frieden", „Nieder mit dem Krieg!"

empfangen. Zaghafte Pfiffe von Nationalisten und Royalisten wurden durch neue Rufe „Es lebe der Friede" erstickt. Die Sympathiekundgebungen wiederholten sich, als Brüning, Curtius und der deutsche Botschafter von Hoesch gemeinsam in einem Wagen den Nordbahnhof verließen. Unmittelbar hinter ihnen folgte der französische Ministerpräsident und der Außenminister, die mit den Rufen „Es lebe Laval" und „Es lebe Briand" begrüßt wurden. Kurz vor 14,30 Uhr trafen die deutschen Minister in der deutschen Botschaft ein.

Inzwischen hatten sich im Hof des Innenministeriums zahlreiche Journalisten und Photographen eingefunden, die die Ankunft der deutschen Minister erwarteten. Die Eingangstür des Ministeriums war

zu Ehren der deutschen Gäste mit Palmen u. Hortensien geschmückt,

während mehrere Räume zu Konferenz- und Arbeitszimmern umgestaltet waren. Kurz vor 15,30 Uhr traf Reichskanzler Brüning in Begleitung des Gesandtschaftssekretärs Gerth im Innenministerium ein. Vorher hatte er im Palais des Präsidenten der Republik seine Karte abgegeben. Zwei Amtsdiener führten den Reichskanzler sofort in das Arbeitszimmer des Ministerpräsidenten, wo

eine Aussprache unter vier Augen stattfand.

Da Brüning sich gut in französischer Sprache verständigen kann, wurde nur zum Schluß der Unterhaltung ein Dolmetscher des Innenministeriums hinzugezogen. Während Brüning bei Laval weilte, begab sich Curtius in Begleitung des Gesandtschaftssekretärs von Maltzahn zum Außenministerium und stattete Briand einen Besuch ab, der eine Viertelstunde dauerte.

Um 16,30 Uhr begann im Innenministerium die angekündigte

deutsch-französische Konferenz.

An ihr nahmen von deutscher Seite Reichskanzler Brüning, Außenminister Curtius, Staatssekretär von Bülow, Botschafter von Hoesch und der Dolmetscher des Auswärtigen Amtes, Dr. Schmidt, von französischer Seite Ministerpräsident Laval, Außenminister Briand, Finanzminister Flandin, Budgetminister Pietri, Generalsekretär Berthelot und als Dolmetscher der Pressechef der französischen Botschaft in Berlin Professor Hesnard teil.

Brüning und die französische Presse.

Bei der Ankunft auf dem Nordbahnhof hatte Reichskanzler Brüning dem Vertreter der Havas-Agentur folgende

Erklärung für die französische Presse

übergeben: „Der Plan unserer Pariser Reise, der schon seit einigen Wochen gefaßt war, hat heute noch größere Bedeutung bekommen. Es handelt sich jetzt nicht mehr allein um Besprechungen, die zur Klärung der allgemeinen Lage dienen sollen, es handelt sich im Gegenteil um besondere wirtschaftliche und finanzielle Probleme, die nicht nur Deutschland, sondern auch ganz Europa betreffen. Vielleicht hat aber diese neue Wendung der Dinge ihre Vorteile, denn in der gegenwärtigen Lage, die die enge Verstrickung der Interessen aller Völker klar hervortreten läßt, sind wir alle gezwungen, eine gemeinsame Anstrengung zu machen, um in loyaler und vertrauensvoller Zusammenarbeit die Mittel zu finden, eine uns alle berührende Krise zu überwinden und auf diese Weise den Völkern zu beweisen, daß, wenn man auf allen Seiten guten Willen zeigt, man aus schwierigsten Lagen herauskommen kann. Deshalb freue ich mich über die dem Außenminister und mir gebotene Gelegenheit, mit der französischen Regierung die Fragen zu besprechen, die unsere beiden Länder interessieren und vor allem die Fragen, welche in den letzten Zeiten ernste Beunruhigung hervorgerufen haben. Ich habe die feste Hoffnung, daß es uns gelingen wird, diese Fragen zu lösen und das französische Volk von unserem aufrichtigen und loyalen Willen einer Mitarbeit an der Organisation des Friedens zu überzeugen. Wir wollen

zu einer vertrauensvollen Zusammenarbeit mit Frankreich

gelangen, weil wir genau wissen, daß ohne diese Zusammenarbeit der Wohlstand Europas und das Gedeihen der Welt nicht gesichert werden können. Wir hoffen, daß wir, wenn beide Völker, die von einem gegenseitigen Respekt und Vertrauen beseelt sind, ihre besten Kräfte vereinen um die Probleme zu regeln, die uns beschäftigen, befriedigende Lösungen finden können."

Die Ministerkonferenz im französischen Innenministerium war um 17,20 Uhr beendet. Als die deutschen Delegierten das Ministerium verlassen hatten, verlas Unterstaatssekretär Francois Poncet ein

Kommunique,

in dem zumeist die Höflichkeitsbesuche Brünings und Curtius' erwähnt und die deutschen und französischen Delegierten aufgezählt werden. Dann heißt es weiter:

„Im Laufe der Beratung hat Reichskanzler Brüning den französischen Ministern detaillierte Mitteilungen über die finanzielle und wirtschaftliche Lage seines Landes und über die komplizierten Auswirkungen der durch diese Lage aufgeworfenen Probleme gemacht. Finanzminister Flandin hat die Anregungen der französischen Regierung inbezug auf die Heilmittel vorgetragen, die ins Auge gefaßt werden könnten, um die gegenwärtige Krise abzuschwächen, wenn nicht zu lösen."

Es folgte ein „offener und herzlicher" Meinungsaustausch über alle Frankreich und Deutschland bewegenden Probleme. Die Unterhaltungen der deutschen und französischen Minister werden am Sonntag-Vormittag fortgesetzt werden. Am Sonntag-Vormittag um zehn Uhr findet im Arbeitszimmer Lavals eine allgemeine Konferenz statt, an der alle Länder, die an der Londoner Konferenz teilnehmen sollen und deren Vertreter sich gegenwärtig in Paris befinden, beteiligt werden sollen.

*

Deutsch-französische Zusammenarbeit.

Das endgültige Resultat der Besprechungen.

Paris, 20. Juli. (Eig. Funkm.). Die deutsch-französischen Besprechungen sind am Sonntag abend in später Nachtstunde abgeschlossen worden. Die deutschen Minister haben am Montag mit den französischen Delegierten zur Londoner Konferenz die französische Hauptstadt verlassen. In dem Zuge befand sich der amerikanische Schatzsekretär sowie der belgische und italienische Außenminister. Henderson hat Paris auf Wunsch von Macdonald bereits am Sonntag nachmittag verlassen.

Das Ergebnis der Besprechungen wurde in einem Kommunique festgelegt, das folgenden Wortlaut hat:

„In der kürzlichen Botschaft hatte der deutsche Reichskanzler den Wunsch ausgesprochen, in direkte Fühlung mit der französischen Regierung zu treten, um nach den Möglichkeiten zu suchen, gemeinsam an der Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu arbeiten. Der französische Regierungschef hat spontan geantwortet, daß er mit Befriedigung einer Unterredung entgegensehe, deren Verwirklichung durch die Ereignisse, die die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschland und infolge des Rückschlages auch diejenigen der anderen Staaten betroffen haben, noch wünschenswerter geworden war.

Infolgedessen haben sich die Vertreter der beiden Regierungen in Paris am 18. und 19. Juli versammelt. Sie sind sich darüber einig gewesen, die Wichtigkeit dieses Zusammentreffens anzuerkennen und zu betonen, daß sie den Beginn einer vertrauensvollen Zusammenarbeit bedeuten muß. Der Reichskanzler hat die verschiedenen Seiten der Krise, unter der sein Land leidet, ins rechte Licht gesetzt. Die Vertreter der französischen Regierung, die den Ernst dieser Krise erkennen, haben erklärt, daß sie unter dem Vorbehalt gewisser finanzieller Garantien und politischer Beruhigungsmaßnahmen bereit wären, die Einzelheiten einer finanziellen Zusammenarbeit im internationalen Rahmen zu diskutieren.

Von heute an — das zu erklären ist den Vertretern der beiden Regierungen Pflicht — betonen sie ihren Willen, zwischen ihren beiden Ländern im Rahmen des Möglichen günstige Bedingungen für eine Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310720-19/fragment/page=0001

schaffen und sie sind sich darin einig gewesen, zu verabreden, daß sie ihre Bemühungen vereinen werden, damit der Kredit und das Vertrauen innerhalb einer Atmosphäre der Ruhe und der Sicherheit wieder hergestellt werden könne."

*

Das auffallende an diesem Communique ist, daß es irgendwelche Garantien für die deutsch-französische Zusammenarbeit, nicht enthält. Die Verlautbarung entspricht insofern der Auffassung der deutschen Delegierten, als eine endgültige Entscheidung über die Deutschland zu gewährende Anleihe erst in London in Gegenwart des englischen Ministerpräsidenten gefällt werden soll. Andererseits hat die französische Regierung in der allgemeinen Ministerkonferenz am Vormittag erreicht, daß in London nicht über die Revision des Youngplans gesprochen wird, sondern nur über die Hilfe für Deutschland.

*

Die Beratungen am Sonntag.

Paris, 20. Juli. (EF.) An der allgemeinen Ministerkonferenz, die vormittag 10 Uhr im Innenministerium begann und bis 12¼ Uhr dauerte, nahmen außer den französischen und deutschen Delegierten die in Paris weilenden amerikanischen Minister, der belgische und der japanische Botschafter und der österreichische Gesandte teil.

Ueber das Ergebnis der Beratungen

wurde bald nach Schluß der Konferenz folgendes Communique ausgegeben:

„Ministerpräsident Laval hat den ausländischen Ministern gedankt, daß sie seinem Rufe gefolgt sind, um gemeinsam die Bedingungen festzulegen, unter denen die Konferenz von London eingeleitet werden soll. Er hat sie über die Besprechungen unterrichtet, die in den letzten Tagen mit Henderson und Stimson stattgefunden haben und besonders über die Unterhaltungen, die am Sonnabend zwischen Brüning, Curtius und der französischen Regierung begonnen haben. Zu gleicher Zeit hat er den Wortlaut der französischen Unterredung wiederholt.

Reichskanzler Brüning hat darauf den Stand der deutschen Wirtschaft und Finanzkrise dargelegt und die Maßnahmen internationaler Art bezeichnet, die ihm zur Lösung der Krise wünschenswert erscheinen. Nacheinander haben Stimson, Henderson, Grandi, der belgische und japanische Botschafter dann ihrer Freude darüber Ausdruck gegeben, dieser so wichtigen Besprechung beizuwohnen.

Sie haben die Versicherung gegeben, daß ihre Regierung mit großer Sorgfalt und Sympathie prüfen, was getan werden könnte, um Deutschland zu helfen, dessen Schwierigkeiten die Stabilität der gesamten europäischen Wirtschaft interessieren. Sie haben gleichfalls einstimmig den Gefühlen der Befriedigung und Hoffnung Ausdruck gegeben, die ihnen die Anwesenheit der deutschen Minister und ihre Unterhaltungen mit den französischen Ministern einflößten.

Auf Antrag Lavals ist einstimmig spezifiziert worden, daß die Londoner Konferenz auf die Prüfung der deutschen Finanz- und Wirtschaftskrise streng begrenzt werden solle. Zum Schluß hat Laval den Wunsch ausgedrückt, daß die Unterhaltung, die die französischen Minister am Nachmittag mit den deutschen Ministern haben sollen, den Erfolg der Londoner Konferenz erleichtern möge."

Curtius orientiert die Presse.

Paris, 20. Juli. (EF.) Am Sonntag abend gab der französische Außenminister zu Ehren der deutschen Delegierten im Quai d'Orsay ein Essen. Vor dem Essen empfing der Reichsaußenminister Curtius die deutsche und französische Presse zu einer gemeinsamen Besprechung. „Wir haben, so führte Curtius vor den Pressevertretern aus, „uns am Sonnabend mit den französischen Ministern offen und frei ausgesprochen und haben, wie Ministerpräsident Laval sich ausgedrückt hat, die Probleme abgesteckt. Daß wir in zweieinhalb Stunden Verhandlungen nicht zu einem endgültigen Ergebnis kommen konnten, scheint ganz selbstverständlich. Die finanziellen Fragen, die gestern schon einen weiten Raum eingenommen hatten, sind dann heute Gegenstand der Verhandlung im ganz großen Kreise gewesen. Wir sind aber heute morgen nicht dahin gekommen, bereits die einzelnen Maßnahmen festzulegen. Das muß in London geschehen. Wir konnten heute die Fragen insgesamt nur problematisch besprechen. **Alles, was praktisch geschehen soll, mußte auf London übertragen werden.** Wichtig erscheint mir, daß heute von allen Seiten zum Ausdruck gebracht worden ist, daß eine Verständigung nicht nur für Deutschland und Frankreich, sondern darüber hinaus für Europa von entscheidender Bedeutung ist. Das ist in bewegten Worten von allen Beteiligten gesagt worden. Alle sind der Auffassung, daß, wenn die deutsche Krise nicht behoben wird, sie schwerste Folgen bis in die gefestigten Volkswirtschaften hineintragen kann.

Der Außenminister schloß: „Das Entscheidende ist, daß wir uns über die politischen Fragen so ausgesprochen haben, daß man sagen kann: **„Es ist ein neuer Start in der deutsch-französischen Zusammenarbeit da."**

Internationale Unterhaltung.

Auf dem Essen bei Briand.

Paris, 20. Juli. (EF). An dem Essen im Außenministerium nahmen außer den deutschen, französischen, belgischen, italienischen und japanischen Regierungsvertretern die Botschafter der verschiedenen Mächte, darunter auch der polnische, mehrere französische Minister, hohe Beamte des Ministeriums, sowie die Abgeordneten Herriot und Paganon teil. An das Essen schlossen sich eingehende Unterhaltungen zwischen deutschen und französischen Ministern, in denen der Schlußteil der am Nachmittag ausgearbeiteten Erklärung einigen geringen Aenderungen unterworfen wurde. Viel bemerkt wurde auch eine längere Unterhaltung des Reichskanzlers Brüning mit Herriot.

Laval und Briand nach Berlin eingeladen.

Berlin, 20. Juli. (Telunion). Reichskanzler Dr. Brüning hat beim Abschluß der deutsch-französischen Verhandlungen in Paris den französischen Ministerpräsidenten Laval und den französischen Außenminister Briand zu einem Besuch nach Berlin eingeladen. Der Zeitpunkt und die Einzelheiten dieses ersten Besuches der französischen Minister in Berlin in der Nachkriegszeit sind bisher noch nicht festgelegt worden. Laval hat der Hoffnung Ausdruck gegeben, daß es ihm möglich sein werde, der Einladung bald zu folgen.

Henderson und Macdonald.

Paris, 20. Juli. (EF). Henderson erklärte im Verlaufe der Vormittagssitzung, daß er keine genauen Instruktionen seiner Regierung habe und sich auf bindende Beschlüsse nicht einlassen könne. Von Macdonald aufgefordert, hat er dann am Nachmittag um 4 Uhr Paris verlassen. Es ist kein Geheimnis, daß zwischen Macdonald und Henderson in den letzten Tagen Meinungsverschiedenheiten aufgetreten sind, die insbesondere darauf zurückgeführt werden, daß Henderson über den Kopf Macdonalds den Berliner Besuch der englischen Staatsmänner abgesagt hat, während Macdonald unter allen Umständen vor der Reise der deutschen Minister nach Paris in Berlin eine Besprechung der Lage wünschte.

Gegen Brunnenvergifter.

Die Notverordnung gegen tendenziöse Presselügen.

Der Reichsminister des Innern Dr. Wirth

hat zu Ausführungen der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Abwehr politischer Ausschreitungen vom 17. Juli 1931 in einem Schreiben an die obersten Reichs- und Landesbehörden Richtlinien herausgegeben, in denen es u. a. heißt:

„Die Verordnung soll eine verantwortungsbewußte sachliche Kritik in anständiger Form an den Maßnahmen und Kundgebungen der Reichs- und Landesbehörden weder unterbinden noch erschweren. Sie hat den Zweck, der Brunnenvergiftung entgegenzutreten, wie sie im politischen Kampf durch Verschweigung und Entstellung wahrer und Behauptung falscher Tatsachen in letzter Zeit in bedauerlichem Umfang geübt worden ist. Zu diesem Zweck wird den obersten Reichs- und Landesbehörden innerhalb ihres Zuständigkeitsbereichs sowohl das Recht eingeräumt, die Aufnahme von Entgegnungen zu den von der Zeitung aufgestellten Behauptungen zu verlangen wie auch die Möglichkeit gewährt, ihrerseits die Aufnahme von Kundgebungen zu verlangen, an deren Bekanntwerden ein öffentliches Interesse besteht, die die Zeitung aber trotzdem nicht veröffentlicht. Eine Stellungnahme zu solchen Kundgebungen steht den Zeitungen nach wie vor frei. Nur zu einer amtlichen Entgegnung ist eine Erwiderung in der gleichen Nummer ausgeschlossen.

Das Recht, die Aufnahme von Kundgebungen zu verlangen, soll beschränkt bleiben auf Veröffentlichungen öffentlichen Charakters, an deren Bekanntwerden ein erhebliches öffentliches Interesse besteht. Eine kleinliche Handhabung der Verordnung ist unbedingt zu vermeiden.

*

Auch ist darauf Bedacht zu nehmen, daß zu einer Mitteilung der Zeitung stets nur eine amtliche Entgegnung eingesandt wird. Die Reichsregierung wird zum Zweck der Herstellung der in dieser Beziehung erforderlichen Einheitlichkeit die Presseabteilung der Reichsregierung mit der Aufgabe betrauen, sämtliche von den verschiedenen Reichsressorts gewünschten Kundgebungen und Entgegnungen entgegenzunehmen. Es dürfte sich empfehlen, daß die Länder in gleicher Weise eine einheitliche Stelle für diesen Zweck bestimmen. Es ist aber auch erforderlich, daß bei der Handhabung des § 1 der Verordnung die nötige Einheitlichkeit zwischen Reich und Ländern hergestellt wird. Es muß vermieden werden, daß von Reich und Land ohne gegenseitiges Einverständnis in derselben Sache Entgegnungen veröffentlicht werden."

Der Preußische Minister des Innern verfügt,

daß die Oberpräsidenten die Aufnahme einer Kundgebung oder Entgegnung nach § 1 Abs. 1 der Verordnung vom 17. Juli 1931 aus eigener Entschließung nur verlangen dürfen, so weit ihr eigener sachlicher oder örtlicher Amtsbereich betroffen wird. Inhalt und Fassung solcher Kundgebungen oder Entgegnungen müssen den Richtlinien der Reichs- oder Landespolitik Rechnung tragen. Soweit Kundgebungen oder Entgegnungen für notwendig erachtet werden, zu denen die nachgeordneten Behörden aus eigener Entscheidung hiernach nicht zuständig sind, soll dem Innenminister sofort gegebenenfalls telegraphisch oder fernmündlich berichtet werden. Der Erlaß des preußischen Ministers schließt:

„Ich ersuche im Interesse der Befriedung der Bevölkerung und zur Verhinderung der Erzeugung von Katastrophenstimmungen von den Befugnissen der Notverordnung nachdrücklich, jedoch unter Vermeidung kleinlicher oder gar schikanöser Handhabung Gebrauch zu machen. Die Notverordnung will nicht das Recht zu verantwortungsbewußter, sachlicher Kritik in anständiger Form erschweren oder gar unterbinden."

Die Pressefreiheit bleibt bestehen.

Nichts braucht verschwiegen zu werden.

Der Leiter der Polizeiabteilung im Preußischen Ministerium des Innern, Ministerialdirektor Klausner, sprach am Sonnabend im Berliner Rundfunk über die neue Notverordnung und führte u. a. aus: Ein Staat, der im Kampf um seine Existenz steht, begeht Selbstmord, wenn er zuläßt, daß die Gesundungsmaßnahmen seiner Regierung dem Volke gegenüber in das Gegenteil verkehrt werden. Das geschieht, wenn man z. B. von einer drohenden, ja sogar einer angeblich beabsichtigten Inflation dem Volke etwas vorredet und diese Lügen noch durch Aufmachung der Schlagzeilen wie z. B. „Eine neue Inflation", „Die Inflation ist da", „Neues Notgeld", „Bleitefahrt nach Paris", „Amerika zieht sich endgültig zurück" und ähnliches unterstreichen zu müssen glaubt. Es wird sicherlich nur des Appells an das Verantwortungsbewußtsein der Redaktionen bedürfen, um zu erreichen, daß Tatsachen berichtet werden und keine Sensationen. Der Leser braucht keine Sorge zu haben, daß er „nichts mehr" erfährt, nichts wäre schlimmer als eine solche Auffassung. Die Presse braucht nichts zu verschweigen. Der großen Masse der Presse ist schon bisher kein Haar gekrümmt worden und viele scharfe Artikel einer aufbauenden Kritik sind geschrieben worden, ohne daß auch nur daran gedacht worden wäre, einzugreifen. Daran wird sich nichts ändern. Der Leser der Zeitung, auch wenn er der Opposition angehört, kann beruhigt darüber sein, daß ihm nichts verschwiegen zu werden braucht. Der Presse der Opposition wird nicht für verantwortungsbewußte Kritik der Mund verbunden werden. Der preußische Minister des Innern Severing ist aus der Presse hervorgegangen und bekennt sich selbst noch heute mit Stolz als zum Bau gehörig. Die Presse ist nicht nur Sprachrohr der öffentlichen Meinung, sie erzeugt auch die öffentliche Meinung. Ja, im parlamentarischen Staate ist sie geradezu ein Faktor des politischen Lebens neben Regierung und Parlament. Die große Masse der deutschen Presse hat die großen Probleme erkannt und bei aller Kritik im einzelnen den Wert der Freiheit darin gesehen, sich einzugliedern in die gemeinsame Front aller, die diese Wochen überwinden helfen wollen. Solche Zeitungen aber, die dieses Verantwortungsbewußtsein nicht erkannt haben, können nicht formale Pressefreiheit für sich reklamieren. Gegen sie muß im Interesse des deutschen Volkes, aber auch im Interesse des Ansehens und der Würde der deutschen Presse vorgegangen werden."

Der „Montag Morgen" verübt Selbstmord.

Das Berliner Montagsblatt „Montag Morgen" erscheint ab heute nicht mehr. Es teilt seinen Lesern mit, daß die neue Notverordnung ihm das Weitererscheinen unmöglich mache, weil es nicht mehr berichten könne, was es müßte. Eine ebenso lächerliche wie dumme Begründung. In Berlin weiß jedermann, daß sich der „Montag Morgen" in finanziellen Schwierigkeiten befindet. Es war deshalb höchste Zeit, daß er seine Tore schloß. Die Notverordnung trifft den „Montag Morgen" überhaupt nicht, sondern nur die Hugenbergblätter sowie die kommunistische und Nazi-Radaupresse. Wer nicht böswillig Lügen in die Welt setzt, braucht die Notverordnung nicht zu fürchten.

Heute Verhandlung über die deutsch-österreichische Zollunion?

Adatschi-Japan, der Präsident des Internationalen Schiedsgerichts im Haag,

der am 20. Juli über die deutsch-österreichische Zollunion beraten soll, falls der Gerichtshof sich nicht wegen der schwebenden Verhandlungen vertagen sollte.

Henderson in London.

London, 20. Juli. (Telunion). Henderson, Stimson und Mellon sowie Mitglieder der amerikanischen Abordnung trafen am Sonntag fahrplanmäßig um 22.50 Uhr aus Paris in London ein. Auf dem Bahnhof wurden sie von Ministerpräsident Macdonald, dem französischen Botschafter, dem amerikanischen Botschafter in Brüssel, Gibson, empfangen. Stimson und Mellon begaben sich in das Hyde-Park-Hotel. Henderson erklärte, er habe, als er nach Paris gegangen sei, mit der Möglichkeit ernster Entwicklungen gerechnet und habe kaum erwartet, innerhalb der wenigen Tage Zeuge derartig plötzlicher Veränderungen zu sein. In tagelanger Arbeit, die manchmal bis tief in die Nacht gedauert habe, seien Entscheidungen von sehr großer Bedeutung getroffen worden. Er hoffe, daß es bald möglich sein werde, den beabsichtigten Besuch des Premierministers und des Außenministers in Berlin zur Ausführung zu bringen. Durch die Anwesenheit Stimsons in Paris sei ein freundschaftlicher Gedankenaustausch ermöglicht worden. Nach seiner Ansicht könne die Bedeutung einer deutsch-französischen Annäherung für Europa und für die ganze Welt nicht hoch genug veranschlagt werden. Die in Paris gefundene Annäherung habe ihren Teil zur Vorbereitung der kommenden Londoner Konferenz beigetragen.

Im Tonfilm.

Paris, 20. Juli. (EF). Der Reichskanzler, der französische Ministerpräsident und der englische Außenminister sind am Sonntag gebeten worden, über ihre Eindrücke einige Worte für den Tonfilm zu sprechen. Brüning erklärte: „Wir wollen dahin gelangen, mit Frankreich im vollen Vertrauen zusammenzuarbeiten." Henderson sagte: „Ich freue mich, daß diese Konferenz unter einem Sonnenstrahl endet. Das hat eine symbolische Bedeutung." Laval führte schließlich aus: „Die Konferenz hat große Hoffnungen erstehen lassen. Wir wollen wünschen, daß diese Hoffnungen nicht enttäuscht werden."

Unterredung mit Stimson und Mellon.

Paris, 18. Juli. (Telunion). In später Abendstunde haben sich Reichskanzler Dr. Brüning und Außenminister Dr Curtius zur amerikanischen Gesandtschaft begeben, wo sie mit Staatssekretär Stimson und Schatzsekretär Mellon eine mehrstündige Unterredung hatten.

Die Unterredung der Reichsminister mit Stimson und Mellon dauerte zweieinhalb Stunden bis 1 Uhr nachts. Dr. Brüning, der fast die ganze Zeit das Wort führte, entwickelte in englischer Sprache die finanzielle Lage Deutschlands und gab den Amerikanern Einblick in die letzten Hintergründe der deutschen Finanzkrise.

Stimson und Mellon erklärten amerikanischen Pressevertretern, daß sie von den Ausführungen des Kanzlers einen tiefen Eindruck erhalten hätten.

Ein Verständigungs-Fortschritt.

Das Urteil der französischen Presse.

Paris, 20. Juli. (EF). Die französische Presse nimmt das Ergebnis der Pariser Verhandlung mit gemischten Gefühlen auf, stellt aber mit Ausnahme der nationalistischen Presse mit großer Befriedigung fest, daß ein großer Fortschritt auf dem Wege der deutsch-französischen Verständigung erzielt worden ist.

Die Auffassung der radikalen Presse ist geteilt, während die „Volonte" erklärt, daß der Friede in den letzten Tagen wieder alles wieder gewonnen, was er seit Monaten verloren habe und daß man optimistisch sein könne, schreibt die „Republique": „Das Schlußergebnis der gestrigen Besprechungen ist ein rein sentimentales. Wir haben keine Versprechungen, keine Verpflichtungen erreicht. Wir nehmen nach London nichts als ein weißes Blatt mit."

Unzufrieden ist der sozialistische „Populair", weil die vorherige Stellung von Bedingungen für die Unterstützung Deutschlands auf dem Gebiet der politischen Entspannung nicht das erreicht worden sei, was ohne Bedingungen hätte erreicht werden können. Die französische Regierung habe es an Kühnheit und ihren Absichten in ihrer Aktion fehlen lassen.

Auch das „Echo de Paris" und der „Figaro" sind vom nationalistischen Standpunkt ungehalten darüber, daß Frankreich von Deutschland keine bestimmten politischen Garantien erhalten hat. Beide Zeitungen erklären daher, es wäre besser gewesen, wenn die Regierung an dem ursprünglichen Plan festgehalten hätte, nur dann nach London zu gehen, wenn ein prinzipielles Abkommen über bestimmte Punkte erzielt worden wäre.

In Berlin ist man zufrieden.

Berlin, 20. Juli. (EF.) In Berliner Regierungskreisen zeigt man sich über den Verlauf der Pariser Verhandlungen äußerst befriedigt. Man versichert, aufgrund der hier eingegangenen Berichte der deutschen Botschaft in Paris, daß die Aussprache zwischen Laval und Brüning über die politischen Streitpunkte zu einer Uebereinstimmung der Meinungen geführt hat und der Reichskanzler nach seiner Rückkehr aus London bestimmte Schritte zur Beruhigung der öffentlichen Meinung Frankreichs, soweit das von Deutschland aus möglich ist, ergreifen werde.

Im übrigen wird in den offiziellen Berichten aus Paris hervorgehoben, daß sowohl die Amerikaner als auch die Engländer jede Verpfändung deutscher Zölle und jede Kontrolle des deutschen Finanz- und Wirtschaftslebens durch ausländische Agenten, wie sie anfänglich von der französischen Presse als Garantie für eine Anleihe gefordert wurden, ablehnen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310720-19/fragment/page=0002

Auftakt in Wien.

Eröffnung der Arbeiter-Olympiade.

Wien, 20. Juli. (EF). Am Sonntag wurde in Wien die Arbeiter-Olympiade feierlich eröffnet. Der Eröffnungsfeier vorauf ging ein internationales Radrennen über 140 Kilometer, das der Wiener Hammed in 4 Stunden 23 Minuten gewann. Dem Rennen folgte um 9 Uhr morgens der Auftakt Welt-Kindertag auf dem großen Rathausplatz, wo der Präsident des Stadtschulrates die Massen begrüßte. Es veranstalteten die Kinder einen großen Festumzug. Am Nachmittag hielten sie auf dem Stadion Spiele ab, denen etwa 35 000 Zuschauer beiwohnten. Um 11,30 Uhr fand die feierliche Eröffnung der Olympiade statt. Genosse Seitz, der Bürgermeister von Wien und Gellert-Deutschland hielten Ansprachen.

Am Sonnabend abend fand die Aufführung eines Festspiels im Stadion statt, an der 4000 Menschen mitwirkten.

Aus Deutschland sind 30 000 Sportlerinnen und Sportler zur Olympiade angemeldet, aus der Tschechoslowakei werden 8000, aus Polen 1000 erwartet. Auch aus dem übrigen Ausland ist starke Beteiligung zu erwarten. Aus den österreichischen Bundesländern nehmen etwa 20 000 Sportlerinnen und Sportler an der Olympiade teil.

Die Entwicklung in Spanien.

Zunächst die Agrarreform.

Madrid, 18. Juli. (Eig. Drahtb.) Das von der Regierung ausgearbeitete Projekt der Agrarreform sieht die zwangsweise Enteignung von 750 000 Hektar Land in den Provinzen Andalusien und Estramadura vor. Alle Güter mit über 200 Hektar Ackerboden oder 400 Hektar Weide werden von der Reform erfaßt. Für den Ankauf von Sämereien und zu Lohnzwecken zahlt der Staat im ersten Jahre 120 Millionen Peseten. (Etwa 50 Millionen Mk.) Die Aufteilung erfolgt durch Bauerngenossenschaften. Ueber die Entschädigung sollen die Cortes entscheiden.

Auf einem Bankett der republikanischen Aktion erklärte der Kriegsminister, daß seine Partei gegen die Rechtsliberalen kämpfen müsse, in deren Reihen viele reaktionäre Elemente seien. Er könne nur solange in der republikanischen Allianz bleiben, als diese ausgesprochen links eingestellt sei. Die Republik müsse Spanien eine durchaus föderative Gestalt geben. Das letzte Regime müsse zur Verantwortung gezogen werden.

Die Regierung hat die Exporteure auf dem Verordnungswege verpflichtet, die Devisseneinnahmen in Peseten umzuwandeln. Weiter verfügt ein Dekret die Ausführung öffentlicher Arbeiten zur Linderung der Arbeitslosennot auf dem Lande, sowie die zwangsweise Einquartierung beschäftigungsloser Landarbeiter.

Lohnkürzungen auch in Amerika.

Newyork, 18. Juli. (Eig. Drahtb.) Die Newyorker Verkehrsgesellschaften haben starke Lohnkürzungen und zugleich neue erschwerte Arbeitsbedingungen für ihr Personal beschlossen. Die durch die Lohnreduzierungen hervorgerufenen Ersparnisse werden auf 750 000 Dollar beziffert. Die Eisenbahn-Konzerne kündigen gleichfalls starke Lohnreduzierungen an. Die Arbeiterschaft ist durch die Maßnahmen der Verkehrsgesellschaft außerordentlich beunruhigt. Es sind Streiks zu befürchten.

Das Wahlergebnis in Ungarn ist: 190 Anhänger der Regierung, wovon 159 Beihlens Einheitspartei, 31 Christlich-Nationale Wirtschaftspartei; zehn rechtsstehende agrarische Oppositionelle, neun Demokraten und Liberale, vierzehn Sozialdemokraten, zwei rechtsstehende Christlich-Oppositionelle und zwanzig Parteilose, im ganzen 55 Oppositionelle.

Wegen Entführung des ehemaligen finnischen Staatspräsidenten Stahlberg wurde Ende vergangenen Jahres General Wallenius zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt. Das höchste Gericht hat Wallenius freigesprochen und die Freiheitsstrafen der anderen Verurteilten zum Teil herabgesetzt.

Gewerkschaftliches

Konflikt im Maßschneidergewerbe.

Der Arbeitgeberverband für das Maßschneidergewerbe hat den Reichstarifvertrag zum 31. Juli 1931 gekündigt, um neben der im Frühjahr dieses Jahres vorgenommenen 6prozentigen Lohnsenkung eine weitere Verschlechterung der Lohn- und Arbeitsbedingungen durchzusetzen. Im Gegensatz zu vielen anderen Manteleverträgen enthält nämlich der Reichstarifvertrag für die Herren- und Damenschneiderei die Lohn-Grundlage für die Stücklohn- und Zeitlohnarbeiter. Ohne den Stundenlohn, wie er im gesondert abgeschlossenen Lohnabkommen festgelegt ist, zu berühren, beabsichtigen die Unternehmer durch eine Veränderung der Lohnbasis eine Lohnsenkung bis zu 20 Prozent. Daneben haben sie noch vor: Verschlechterung der Sozialleistungen, die Vermehrung der Ueberstunden, Abschaffung der Feiertagebezahlung bei Zeitlohnarbeitern und vieles andere mehr. Im ganzen liegen auf Arbeitgeberseite nicht weniger als 250 Abänderungsanträge vor, von denen sich allein etwa 200 auf die Lohnbestimmungen beziehen.

Der Deutsche Bekleidungsarbeiterverband hat ebenfalls eine größere Zahl Abänderungsanträge gestellt. Sie beziehen sich in erster Linie auf die Einführung der 40-Stundenwoche, Garantielohn und andere Lohnsicherungsbestimmungen. Für eine Anzahl Tarifpositionen, die nachweisbar in der Akkordberechnung zu tief liegen, hat er Erhöhung beantragt.

Obwohl eine ernste Durchberatung der beiderseitigen Anträge mindestens eine Woche in Anspruch nehmen dürfte, und beide Parteien davon überzeugt sind, daß eine Verständigung in Parteiverhandlungen unmöglich erscheint, hat der Arbeitgeberverband die Hinzuziehung eines unparteiischen Kollegiums vorläufig abgelehnt. Er hat sich überhaupt nach Kräften bemüht, die Verhandlungen durch eine Anzahl undurchführbarer Forderungen zu erschweren und auch an Verschlechterungsversuchen hat er es nicht fehlen lassen. Die Kündigung läuft schon den dritten Monat. Nun sollen endlich, am 23. Juli, die Parteiverhandlungen in Eisenach beginnen. Beide Parteien sind aber von einem negativen Ergebnis überzeugt. Es gewinnt immer mehr den Anschein, als wenn der Arbeitgeberverband aus taktischen Gründen über den Ablaufermin am 1. August hinauskommen will, um dann möglichst freie Hand zu bekommen.

Die zurzeit 40 000 Beschäftigten in der Herren- und Damenschneiderei werden unter keinen Umständen diktatorische Abbaumaßnahmen hinnehmen. Die Arbeitnehmerorganisationen werden gerade jetzt den tariffeindlichen Unternehmern eine Flucht aus vertraglicher Gebundenheit bestimmt nicht erleichtern. Der Arbeitgeberverband war es, der bei einer früheren Vertragserneuerung die Bestimmung durchsetzte, daß Handlungsfreiheit erst dann besteht, wenn nach ergebnislosen Parteiverhandlungen nochmals vor einer zentralen Schiedsstelle verhandelt worden ist. Immerhin stehen im Bekleidungsgewerbe scharfe Auseinandersetzungen bevor. Es wird gut sein, wenn die Bekleidungsarbeiter ihre Augen offen halten.

Die Auslandssperre.

Die Verordnung tritt am Mittwoch, den 27. Juli in Kraft und gilt bis zum 1. Oktober.

Die Verordnung, die jede Auslandsreise mit einer Gebühr von 100 Mark belegt, ist in ihren Wirkungen wahrhaftig nicht durchdacht.

Die Absicht ist, zu verhindern, daß von Ferienreisenden deutsches Geld im Ausland ausgegeben wird, und dadurch Forderungen gegen Deutschland entstehen. Aber — die wirklich zahlungsfähigen Reisenden, die viel Geld im Ausland ausgeben, lassen sich durch 100 Mark nicht abschrecken.

Man rechnet darauf, mit dieser Maßnahme die deutsche Devisenposition zu verstärken. Aber — wenn Deutschland Auslandsreisen Deutscher abdrosselt, werden ähnliche Maßnahmen anderer Länder antworten, und es besteht eher die Aussicht, daß im Endeffekt die deutsche Devisenposition eher gedrückt als gestärkt wird.

Die Gebühr trifft alle Reisen, nicht nur Ferien- und Erholungsreisen. Welche wirtschaftlichen Hemmungen, welche Schikane, welche unglaublichen Härten dadurch entstehen müssen, ist unübersehbar. Und dann: Zoll auf den Besuch bei abgeschnürten deutschen Minderheiten?

Man spielt mit dem Gedanken, für diese Gebührenerhebung einen eigenen Apparat aufzuziehen, und ihn mit Hilfe der in § 3 vorgesehenen Verdoppelung der Gebühr auf 200 Mark zu finanzieren. Also ein Zoll zur Finanzierung eines neuen, wirklich überflüssigen Apparats?

Vor allem aber: es ist denkbar ungeschickt vom psychologischen Standpunkt aus, eine derartige Absperrungsmaßnahme in eben dem Augenblick zu verordnen, wo als stärkstes Argument für Deutschland seine unlösbare Verknüpfung in Weltwirtschaft und Weltverkehr im Vordergrund steht, und wo wir alle Ursache haben, nicht über Kleinigkeiten Differenzen mit unseren Nachbarländern zu erhalten.

Einer ernsthaften Beratung in einem parlamentarischen Ausschuß oder im Parlament hätte das Projekt dieser Verordnung nicht standgehalten. Von den harten, tief einschneidenden, durch den Niederbruch erzwungenen Maßnahmen der letzten Tage hebt sich diese Verordnung seltsam ab. Es mangelt ihr das Gewicht und die Ernsthaftigkeit, die Voraussetzung jeder Notverordnung sein muß.

Im § 4 der Verordnung heißt es, daß sie am 22. Juli in Kraft und am 1. Oktober außer Kraft tritt und daß die Reichsregierung ermächtigt ist, die Verordnung zu einem früheren Zeitpunkt außer Kraft zu setzen. Hoffentlich macht sie davon Gebrauch.

*

Die „Zollunion" fängt gut an.

Die Erhebung einer besonderen Ausreiseabgabe durch Deutschland hat bei den österreichischen Fremdenverkehrsorganisationen große Erregung hervorgerufen. Infolgedessen wird der österreichische Gesandte in Berlin freundschaftlicherweise auf die Schwierigkeiten aufmerksam machen, die sich unter Umständen bei der Durchführung der neuen Verordnung des Reichspräsidenten für Oesterreich ergeben können.

*

Die Schweiz droht mit Repressalien.

In der Schweiz hat die Mitteilung in der Rundfunkrede des Reichsministers Treviranus, die Ausreiseerlaubnis soll an die Abgabe eines Betrages von 100 Mark gebunden werden, große Bestürzung hervorgerufen.

Die Verkehrsanstalten haben sich sofort nach Bern um Intervention bei der Reichsregierung gewandt. Sie gaben zu verstehen, daß von der Schweiz aus unter Umständen Repressalien nicht ausbleiben würden.

Gewerkschaftskongreß in Frankfurt a. M

Die Gewerkschaftszeitung veröffentlicht in ihrer neuesten Nummer das Programm des 14. Kongresses der Freien Gewerkschaften, der am 31. August in Frankfurt-Main zusammentritt. Im Mittelpunkt der Tagung stehen neben dem Bericht des Bundesvorstandes vor allem drei Themen: Die Umwälzung in der Wirtschaft und Entwicklung des Arbeitsrechtes.

Das Kaliwerk Aschersleben wird, da alle bisherigen Verhandlungen auf Weiterführung ergebnislos waren, am 1. August 570 Arbeiter und 72 Angestellte entlassen.

Der Reichsverband für das Schneidergewerbe (Innungen) hat den Beitritt als Vertragskontrahent angemeldet und wird als Bevollmächtigter von 75 Innungen an den bevorstehenden Verhandlungen zum ersten Mal teilnehmen.

Die Christlichen Gewerkschaften werden ihren 5. Internationalen Kongreß in der zweiten Septemberwoche in Utrecht abhalten. Zur Beratung kommen: Weltwirtschaftskrise, Sozialpolitik im Zeitalter der Rationalisierung, Staatshilfe und gewerkschaftliche Selbsthilfe gegen Arbeitslosigkeit.

Aus aller Welt

Bernard Shaw in Berlin.

Bernard Shaw,

der große irische Dichter und Sozialist, ist auf der Durchreise nach dem Osten am Sonntag früh in Berlin eingetroffen, von wo er gegen 18 Uhr nach Warschau weiterfuhr.

Eine ganze Gemeinde niedergebrannt.

6 Tote, 20 Schwerverletzte, 450 Häuser eingeäschert.

Am Freitag entstand in der Tschechoslowakischen Gemeinde Bazfecz, in einem Wohnhaus ein Brand, der in kurzer Zeit eingedämmt werden konnte. Der Wind entfachte aber das Feuer von neuem und in wenigen Minuten stand fast die ganze 581 Häuser zählende Gemeinde in Flammen. 540 Häuser brannten mit allen Wirtschaftsgebäuden nieder, und mehr als 2000 Personen sind obdachlos geworden. Der Schaden wird auf über 15 Millionen tschechische Kronen geschätzt.

Der Brand, der fast die ganze Ortschaft Bazfecz vernichtete, wütete ununterbrochen bis Sonabend abend. Er hat sechs Menschenleben gefordert. Vier Kinder, die allein zu Hause waren, verbrannten, ebenso zwei Männer, die bei den Rettungsarbeiten ohnmächtig wurden und in die Flammen fielen. 18 Schwerverletzte wurden ins Krankenhaus gebracht. Die gesamte Habe der Bevölkerung, 130 Rinder, 120 Pferde und 160 Schweine, außerdem viele landwirtschaftliche Geräte und Maschinen, fielen den Flammen zum Opfer. Nach einer Schätzung der Bezirkshauptmannschaft beträgt der Schaden 35 Mill. Kronen, wovon nur 5 v. H. durch Versicherung gedeckt sind. Insgesamt sind 3400 Menschen obdachlos geworden. Lebensmittel und 20 Eisenbahnwagen mit Holz- und Wohnbaracken sind bereits an der Unglücksstelle eingetroffen. Ueber die Ursache des Brandes ist noch nichts bekannt, doch wird Brandstiftung angenommen, da an drei verschiedenen Ortsteilen zu gleicher Zeit Feuer ausbrach. Ein Feuerwehrauto stürzte auf der Fahrt zur Brandstelle in einen Graben, wobei fünf Feuerwehrleute leicht und zwei schwer verletzt wurden.

Die Balkanhitze. Der Balkan wird augenblicklich von einer furchtbaren Hitze-Katastrophe heimgesucht. In Nisch (Jugoslawien) zeigte das Thermometer bereits 45 Grad im Schatten und 60 Grad in der Sonne. Zahlreiche Brandkatastrophen ereigneten sich in allen Teilen des Landes. So sind in dem Dorf Wladimirowac im südlichen Banat 30 Gebäude niedergebrannt, in Sinca an der Lica, in Ludbreg (Kroatien) 9, in Serajewo 5. Ebenso kam es verschiedentlich zu größeren zum Teil noch ungelöschten Waldbränden.

Ueber 400 000 Tonnen aufgelegter Schiffsraum. Seit Ende des Krieges war im Hamburger Hafen keine so große Zusammenballung stillgelegten Schiffsraumes zu verzeichnen wie augenblicklich. Nach anfänglicher Verringerung der aufgelegten Tonnage zu Beginn des Sommers steigerte sich die Zahl bis zum Juli ununterbrochen, und heute liegen im Hamburger Hafen weit über 400 000 Bruttoregistertonnen brauchbaren Schiffsraumes brach. Etwa 80 große moderne Seeschiffe liegen auf. Es handelt sich zumeist um deutsche Schiffe, während Schiffe fremder Nationalität nur zu etwa einem Drittel beteiligt sind.

Letzte Nachrichten

(Eigene Funk- und Drahtberichte)

Heute in London.

London, 20. Juli. (Telunion). Am Montag um 18 Uhr versammeln sich nach den bisherigen Dispositionen die ausländischen Minister im Zimmer des Ministerpräsidenten im Unterhause. Sie werden dann wahrscheinlich, den internationalen Gebräuchen entsprechend, zunächst Macdonald zum Vorsitzenden der Konferenz wählen. Die Zusammenkunft findet im Unterhause statt, weil am Montag eine wichtige Aussprache über einen konservativen Mißtrauensantrag im Zusammenhang mit der Landwirtschaftspolitik der Regierung stattfindet. Die weiteren Sitzungen der Ministerkonferenz finden im Kabinettsraum des Foreign Office (Außenministerium) statt.

Zahlungseinstellung bei der Schröderbank in Bremen.

Bremen, 20. Juli. (Telunion). Von der J. F. Schröderbank, Kommanditgesellschaft auf Aktien, in Bremen wurde am Sonntag gegen Mitternacht ein Kommunique ausgegeben, nach dem das Unternehmen mit Hinsicht auf die allgemeine schwere Wirtschaftskrise gezwungen ist, seine Kassen für den Lauf dieser Woche zu schließen. Es sind ernste Verhandlungen mit bremischen und auswärtigen Wirtschaftskreisen zur Durchführung einer Stützungsaktion im Gange.

Schlägerei zwischen Nazis und Kommunisten.

Wesel, 20. Juli. (EF). Am Sonntag kam es während einer Veranstaltung der NSDAP. zu einer schweren Schlägerei zwischen Nazis und Kommunisten. Als die Polizei der Situation mit dem Gummiknüppel nicht Herr werden konnte, griff sie zur Schußwaffe und gab mehrere Schreckschüsse ab. Mehrere Personen wurden verletzt. Die Haupträdelsführer konnten festgenommen werden. Abends kam es nochmals zu einem Zusammenstoß, in dessen Verlauf ebenfalls mehrere Schüsse abgegeben wurden.

Schweres Unwetter an der Bergstraße.

Frankfurt-Main, 20. Juli. (Telunion). Am Sonntagabend ging zum dritten Mal in diesem Jahre ein schweres Unwetter über der Bergstraße nieder. Zwischen 17 und 18 Uhr entlud sich in der Gegend von Reichenbach im Odenwald ein Wolkenbruch, der weite Teile des Landes in riesige Seen verwandelte. In wenigen Minuten lag weithin im Odenwald und an der Bergstraße das Korn niedergedrückt am Boden. Die Bäche schwollen zu reißenden Gewässern an. Bald waren in mehreren Orten die Straßen überschwemmt und zum Teil durch mit fortgeschwemmte Baumstämme versperrt. An mehreren Stellen waren von den Fluten die Brücken fortgerissen.

Naturkatastrophe in Südmexiko.

London, 20. Juli. (Telunion). Der südliche Teil Mexikos ist, in London eingetroffenen Meldungen zufolge, in den letzten 24 Stunden von schweren Erdstößen, verbunden mit außergewöhnlichen Regenfällen, heimgesucht worden. Mehrere Städte sind von den angeschwollenen Flüssen überflutet worden, zahlreiche Menschen sind ertrunken. Einzelheiten liegen noch nicht vor.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310720-19/fragment/page=0003

Schlachthof-Freibank Dienstag, von 8 bis 10 Uhr
Rindfleisch (gedämpft), Pfund 30 Pfg.
Rind- und Schweinefleisch (roh), Pfund 40 Pfg.

Von der Reise zurück
Dr. Mühling,
Facharzt für Magen-, Darm- und Stoffwechselkrankheiten.

Zurück!
Zahnarzt Dr. Dußdorf

Zum Ansetzen von
Johannisbeer-, Kirsch-, Brombeer- und Schlehenschnaps
nehmen Sie nur unsere guten Qualitäten:
Nordhäuser, gelb, 32 % . Liter **2.80** Mk.
Reiner Korn, weiß, 35 % . Liter **3.20** Mk.
Reiner Korn, weiß, 40 % . Liter **3.80** Mk.
Weinhandlung H. A. Leßmann
Westendorf 46 - Halberstadt - Fernsprecher 1867

Quedlinburg.

Für die vielen Beweise liebevoller Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Entschlafenen, des Weichenwärters
Ernst Voigt
sage ich hiermit im Namen aller trauernden Hinterbliebenen meinen
herzlichsten Dank.
Quedlinburg, den 20. Juli 1931.
Frieda Voigt geb. Peters.

Oeffentliche Stadtverordnetensitzung
am 23. Juli 1931, 17 Uhr.

1. Einführung und Verpflichtung des Buchhalters Herrn Otto Wiederhold als Stadtverordneter. 2. Kenntnisnahme von der Ablehnung der Aufhebung des Mieteinigungsamtes. 3. Kenntnisnahme von der Niederlegung des Amtes als unbesoldeter Stadtrat durch Herrn Schobbert. 4. Kenntnisnahme von der Niederlegung des Stadtverordnetenamtes durch Herrn Lühr. 5. Wahl von Deputationsmitgliedern usw. 6. Erweiterung der Ausgabeermächtigung für die nichtgebundenen Ausgaben des Haushaltsplanes 1931 auf 30 v. H. 7. Deckung einer Ausgabepost. 8. Feststellung einer Jahresrechnung. 9. Stellenumwandlung. 10. Besoldungsordnung.

Hierauf nichtöffentliche Sitzung.

Quedlinburg, den 17. Juli 1931.
Der Stadtverordneten-Vorsteher.

Ia Frühkartoffeln
Holländer Erstlinge, Odenwälder Blaue, sowie **Futterkartoffeln, Kartoffelflocken, Gerstenschrot, Griesschlamm, Reis-Futtermehl, grobe Weizenkleie, Hafer, Gerste, Weizen, Mais, Hühnerfutter, gemischtes Körner-Mischfutter „Hühnerglück", Taubenfutter** empfiehlt im einzelnen und im ganzen preiswert
Richard Phillippsborn
Quedlinburg
Kaiserstr. 38a Fernspr. 414

Schattenmorellen
sowie grüne und Wachsbohnen kauft
Richard Phillippsborn
Quedlinburg
Kaiserstr. 38a Fernspr. 414

ESU- Stahl- u. Holz- **Betten**
Kinderbett., Stahlmatr., Chaisel., Polst., an jeden, Teilz., Katal. fr. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.)

Inserieren bringt Gewinn!!

Oschersleben.

Der Polizeiversorgungsanwärter **Paul Otto** ist als Polizeihauptwachtmeister der Stadt Oschersleben (Bode) vom Regierungspräsidenten in Magdeburg bestätigt worden.
Oschersleben (Bode), den 15. Juli 1931.
Der Magistrat.

Wernigerode

Gesellschafts-Ausflüge mit Führung:

Dienstag:
Eckertal—Rabenklippen—Harzburg

Mittwoch:
Vormittags-Spaziergang

Donnerstag:
Stöberhai—Sachsa—Walkenried

Freitag:
Vormittags-Spaziergang

Sonnabend:
Hohneklippen—Steinerne Renne

Montag:
Vormittags-Spaziergang

Programm und Teilnehmerkarte im Städt. Verkehrsamt (Kurverwaltung). Amtlicher Fahrkartenverkauf.

Sehr billig!
Einkochgläser

½ Liter	¾ Liter
40 Pfg.	45 Pfg.
1 Liter	1½ Liter
50 Pfg.	55 Pfg.

mit Gummiring
Wilh. Witte
Hindersinstraße.

In der Fabrikniederlage
kauft man moderne
Sofas, Couches, Klub-Sessel-Garnituren, Ruhebetten, Drell-Polster von 20 Mk. an, Küchen, Schlafzimmer, Patent-Matratzen, einzelne Möbel gut und preiswert
Auf Wunsch Zahlungs-Erleichterung!!
Harzer Möbel-Halle
A. Wurbs, Kaiserstr. 62

FAHNEN
Gegr. 1866
Für alle Vereine
Neuruppiner Fahnenfabrik

Schrebergarten-Verein „Nord" E. V.
Sonnabend, den 1. August 1931, abends 8 Uhr bei „Ruhberg"
außerordentl. Generalversammlung
Wir bitten unsere Mitglieder zu dieser äußerst wichtigen Versammlung restlos zu erscheinen. Tagesordnung in den Aushangkästen.
Der Vorstand.

Wichtige Mitteilung!
Alle
am **12. und 13. August Geborenen** werden gebeten — zwecks Entgegennahme wichtiger Mitteilung — ihre genaue Adresse unter **G. 647** an die Exp. d Bl. einzusenden.

Ia Branntwein zum Aufsetzen
à Liter **2.80** Mark
M. Rathmann, Sackstr.

Kauft nur bei unseren **Inserenten!**

Für jeden, der kraftlos, matt oder krank
Ist Köstritzer Schwarzbier der richtige Trank

Eröffnung!
Oskar Meyer's
Biertankstelle
Lichtengraben 20
½ Liter **Lagerbier** . . . . **35** Pfg.
½ Liter **Altbier** . . . . . **30** Pfg.

Zur Ausführung sämtlicher **Maurer-Arbeiten**
empfiehlt sich bei sauberster Anfertigung und billigster Preisberechnung
Ernst Thiede, Bau-Geschäft
Judenstraße 4 Fernsprecher 2822.
Lagerräume, Ställe, Garagen pp. werden mit Spritzmaschine gekalkt, daher besonders billige Berechnung.

Für das **Auge** das **Beste**
Darum kaufe **Brillen** und **Augengläser** nur beim **Fachmann.** Auch die Mitglieder der Ortskrankenkasse sollten ihre **Brillen** nur vom **Fachmann** anpassen lassen, es ist auch seine Existenz.
Fachoptiker **R. Teichow**
Jetzt Martiniplan 26
Eingang Schmiedestraße
früher Schuhstraße 36

Fisch blutfrisch billig
Dienstag, Breiteweg 52
(Toreinfahrt)
Fisch-Jürgens Wesermünde

LSH Lichtschauspielhaus
Spiegelstraße 7—8
Fernruf 1858

Nur noch heute Montag! Zum letzten Male!
Moritz macht sein Glück!

Ab Dienstag! Nur 3 Tage!
Wochentags: 4.30, 6.40, 8.50

Der Spielplan des Humors!

Die beliebten 6 deutschen Lustspieldarsteller:
Georg Alexander
Hans Moser
Lydia Pollmann
Hugo Thimig
Hans Thimig
Karl Ziegler
in dem schmissigen, flotten, unübertrefflichen Tonfilm-Schwank:

Das Geld auf der Straße

Dieses in allen Städten mit größter Begeisterung aufgenommene Lustspiel zeigt die humorvollen Erlebnisse eines flotten, leichtsinnigen Lebemannes, der seinen Freunden den Beweis erbringt, daß das Geld auf der Straße liegt und man nur verstehen muß, es aufzuheben.

. . . . und ein gutes humorvolles Beiprogramm!

Wochenschau
2 Tonfilmgrotesken, Kulturschau

Alles in allem:
Zwei Stunden köstlichen Humors!

Heine's Riesenwurst
saftig-delikat
100 gr nur 23 Pfg.
im Spezialgeschäft von **Th. Schlatter.**
Am Heineplatz — Fernruf 1435
Beste Bezugsquelle für Wiederverkäufer

Verkaufe äußerst billig
Schlafzimmer Eiche, mit Innenspiegel
Küchen weiß und lackiert
Max Göttert, Tischlermeister, Kornstr. 15

Moderne Drucksachen

ein- und mehrfarbig, liefert schnell, sauber und preiswert die
Buchdruckerei
Halberstädter Tageblatt
Domplatz 48

Thale.
Bekanntmachung.
Verordnung

über das Volksbegehren und zur Durchführung des Volksentscheids „Landtagsauflösung" vom 9. 7. 1931.

Gemäß § 18 Abs. 1 und § 20 des Gesetzes über das Verfahren bei Volksbegehren und Volksentscheiden vom 8. 1. 1926 (Gesetzsamml. S. 21) wird hiermit verordnet:

§ 1. Nachdem der im Artikel 14, Abs. 1, Satz 1, der Verfassung eingesetzte Ausschuß es abgelehnt hat, den Landtag aufzulösen, und nachdem der Landtag selbst in seiner Sitzung vom 9. 7. 1931 ebenfalls beschlossen hat, sich nicht aufzulösen, wird festgestellt, daß dem unter Führung des Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten e. V., gemäß der Feststellung des Staatsministeriums vom 30. 6. 1931 — St.M. I. 6665, M. d. J. Ic 2276 — rechtswirksam zustande gekommenen Volksbegehren auf Auflösung des Landtags nicht entsprochen worden ist.

Die Frage, ob der Landtag aufgelöst werden soll, wird nunmehr zum Volksentscheid gestellt.

§ 2. Als Abstimmungstag wird Sonntag, der 9. August 1931, bestimmt.

§ 3. Der Stimmzettel hat eine Größe von 10,5 mal 14,8 cm (Din A 6) und folgenden Aufdruck:

Soll der Preußische Landtag aufgelöst werden?

Ja	○
Nein	○

§ 4. Die weitere Durchführung des Entscheidsverfahren liegt dem Minister des Innern ob.

Berlin, den 9. Juli 1931.

Das Preußische Staatsministerium.
Braun. Severing.

Vorstehende Verordnung wird hiermit veröffentlicht.

Die Stimmlisten für diese Abstimmung liegen vom Freitag, den 24. Juli 1931 ab bis einschließlich Montag, den 3. August 1931, und zwar an den Wochentagen von 8—15 Uhr und an den Sonntagen von 9—12 Uhr im Zimmer 32 des Rathauses (Einwohnermeldeamt) zu jedermanns Einsicht aus.

Wer die Stimmlisten für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies während der Auslegungsfrist im Auslegungsraum zur Niederschrift geben oder schriftlich dem Magistrat anzeigen.

Thale a. H., den 15. Juli 1931.
Der Magistrat. Wenkel.

Osterwieck.

Auslegung der Stimmkartei für den Volksentscheid „Landtagsauflösung"

Die Kartei der Stimmberechtigten für die am 9. August stattfindende Abstimmung über die Frage, ob der Preußische Landtag aufgelöst werden soll, liegt **vom Freitag, den 24. Juli bis Montag, den 3. August ds. Js.,** im Magistratsgeschäftszimmer (Zimmer 9), an den Wochentagen Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag von 7 bis 13 Uhr und von 15 bis 17 Uhr, an den Wochentagen Mittwoch und Sonnabend von 7 bis 13 Uhr und an den Sonntagen von 9 bis 13 Uhr zu jedermanns Einsicht aus. Wer die Stimmkartei für unrichtig oder unvollständig hält, kann dies bis zum Ablauf der Auslegungsfrist bei dem Magistrat schriftlich anzeigen oder zur Niederschrift geben. Stimmberechtigt ist, soweit nicht die besonderen Gründe für einen Ausschluß, ein Ruhen oder für eine Behinderung in der Ausübung des Stimmrechts vorliegen, wer am Abstimmungstage Reichsangehöriger und 20 Jahre alt ist und in Preußen wohnt. Zur Abstimmung zugelassen werden kann nur, wer in der Stimmkartei eingetragen ist oder wer einen Stimmschein erhalten hat. Stimmscheine können nur bis zum Tage vor der Abstimmung im Magistratsgeschäftszimmer während der Dienststunden beantragt werden.

Osterwieck (Harz), den 17. Juli 1931.
Der Magistrat. Ullrich.

Obstverpachtung.

Am **Montag, den 20. Juli 1931, 18 Uhr** (nachmittags 6 Uhr) soll der Behang von 50 jungen Reineklaudenbäumen (Standort: Weg nach dem Westbahnhof, an der Bahnlinie am Langenkamp, am Promenadenweg nach dem Walltor, am Denkmalsplatz und die Anpflanzung am Wallwy) — Aepfel und Birnen — öffentlich meistbietend verpachtet werden.

Die Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben.
Die Verpachtung findet im Rathaus, Zimmer 10, statt.

Osterwieck (Harz), den 17. Juli 1931.
Der Magistrat. Ullrich.

Bekanntmachung.

Die **Kernobstnutzungen der Landgemeinde Zilly** sollen am
Freitag, den 24. Juli 1931, nachmittags 4 Uhr
in der „Krelleschen Gastwirtschaft" hierselbst öffentlich gegen Meistgebot verpachtet werden.

Bedingungen können vorher in der Gemeindestube eingesehen werden.

Zilly, den 18. Juli 1931.
Der Gemeindevorsteher.

Zur
Weinbereitung!
Flüssige und trockene Weinhefen, Weinstein- und Zitronensäure, Salicyl und Salicylpapier, Gewürze.
Löwen-Drogerie
W. Rathenaustraße 60.

Laden
Johannesbrunnen 5
zum 1. August 1931 billig zu vermieten.

Eiserner Kochofen
mit Außenfeuerung bill. zu verk.
Ernst Thiede, Judenstr. 4.

Wasserdichte Strapazier-
Wetter - Mäntel
für den Beruf
M. 22.00
Textilwarenfabrik Röber
Halberstadt
Quedlinburgerstraße 98.

Merz'sche Salbe gegen Flechten,
Merz'scher Blutreinigungstee
Rats-Apotheke

Soziologische und schulpolitische Grundfragen der weltlichen Schule.
Nach Vorträgen von **Prof. Max Adler** und **Dr. Kurt Löwenstein.**
Preis nur 30 Pfg.
Buchhandlung
Halberstädter Tageblatt

Neue Preise für
Möbel!
Kein Laden, daher die billigen Preise!

Schlafzimmer, echt Eiche, kpl., mit weißem Marmor, Schrank 1,60 m br. **490.—,** desgl. 1,80 m breit **510.—.**
Speisezimmer, kompl., Eiche, mit echten Lederstühlen und Federsitz, Büfett, 1,40 m, Kredenz 1,10 m 380.— Mark, desgl. Büfett 1,60 m br. **440.-,** desgl. Büfett 1,80 m br. **480.-.**
Einzelbüfette, Eiche
1,40 m breit **170.—** Mk.,
1,60 m breit **250.—** Mk.,
1,80 m breit **290.—** Mk.
Einzelkredenzen, Eiche, 1,10 m breit **95.—** Mark.
Eichene Stühle mit echt. Rindleder u. Federsitz **17.—** Mk.,
Rohrstühle 7.50 Mark.
Eisenbetten, kompl., mit Aufl., 33 mm Rohrstärke, **38.—** Mk.
Kinderbetten mit Auflegematr. **35.—** Mk.
Sofas 80.—, 95.— u. 110.—.
Auflegematratzen mit Wollauflage, 3 teilig, mit Keil, **20.—, 24.— u. 26.—** Mark.
Chaiselongues 33,—, 42.— u. 44.— Mark.
Küchen, gestrichen und lackiert, sämtlich ausgelegt, 6 teilig, von 125.— Mark an.
Kleinmöbel, große Auswahl, **Nähtische, Rauchtische, Blumen- u. Kakteenkrippen, Radiotische** äußerst preiswert.
Spiralmatratzen prima Ausf., 14.—, 15.—, 16.—, je n. Größe.
Nachtschränke, Eiche, mit Glaspl., 25.— Mk.
Waschtoiletten, Eiche, m. Marmor, 120.— Mk.
Eichene Flurgarderoben von 25.— Mk. an.
Lager und Ausstellungsräume
Breiteweg 52, Hof I.
schräg gegenüber der „Eva".
H. Arnecke.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310720-19/fragment/page=0004
DFG

Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 166 — Montag, den 20. Juli 1931 — 6. Jahrgang

WERNIGERODE

Die Eheschließung.

Nicht jeder, der sich mit einer solchen Absicht trägt, kann ohne weiteres eine Ehe schließen. Man muß zunächst dazu ein gewisses Alter erreicht haben, denn Kinderchen wie die Inder kennen wir nicht. Eine Frau darf im allgemeinen nicht vor Vollendung des 16. Lebensjahres, ein Mann nicht vor Vollendung des 21. Lebensjahres heiraten. Nur in Ausnahmefällen kann einer Frau eine frühere Heirat gestattet werden. Das Recht zu ihrer Genehmigung steht dem Bundesstaate zu, dem die Frau angehört. Sie wird nur ganz selten erteilt, wenn etwa eine Schwangerschaft vor Vollendung des 16. Lebensjahres vorliegt. Will ein Mann vor Vollendung des 21. Lebensjahres heiraten, so kann er mit 18 Jahren durch Beschluß des Vormundschaftsgerichts für volljährig erklärt werden.

Personen, die zwar eigentlich das Volljährigkeitsalter erreicht haben, aber entmündigt worden sind wegen Geistesschwäche, wegen Verschwendung oder wegen Trunksucht, bedürfen, wenn sie heiraten wollen, der Einwilligung ihres gesetzlichen Vertreters, d. h. des ihnen bestellten Vormunds. Verweigert der Vormund seine Zustimmung, so kann das Vormundschaftsgericht die Einwilligung geben, wenn die Eheschließung im Interesse des Mündels liegt. Eheliche Kinder, Mädchen wie Männer, bedürfen bis zur Volljährigkeit der Einwilligung des Vaters. Die Mutter hat kein Mitbestimmungsrecht; sie hat die Einwilligung nur zu geben bei unehelichen Kindern, oder wenn der Vater gestorben ist oder seine Vaterschaftsrechte verloren hat. Sehr merkwürdig ist dabei die einschränkende Bestimmung, daß ein für ehelich erklärtes Kind der Einwilligung der Mutter auch dann nicht bedarf, wenn der Vater gestorben ist. Ein adoptiertes Kind steht den eigenen Kindern der Adoptiveltern gleich. Seine leiblichen Eltern haben kein Recht auf Mitbestimmung, und sie gewinnen das Recht, ihre Einwilligung zu geben, auch nicht wieder, wenn die Adoption rückgängig gemacht worden ist. Eine Frau, die schon einmal verheiratet gewesen ist, darf erst 10 Monate nach Auflösung oder Nichtigkeitserklärung der ersten Ehe wieder heiraten, falls sie nicht inzwischen geboren hat. Diese Bestimmung ist in der Möglichkeit begründet, daß in den ersten 10 Monaten nach Auflösung der Ehe noch ein Kind geboren werden könnte, das von dem ersten Manne stammt. Aber auch von dieser Wartezeit kann Befreiung gewährt werden. Solche Fälle sind nicht ganz selten, und die Befreiung wird meist ausgesprochen, wenn z. B. durch ärztliches Zeugnis nachgewiesen wird, daß eine Schwangerschaft nicht besteht, oder wenn einwandfrei erwiesen ist, daß eine Schwangerschaft nicht vom ersten Manne herrühren kann.

Jeder Eheschließung soll ein Aufgebot vorangehen. Die Ehe muß dann innerhalb von 6 Monaten nach erfolgtem Aufgebot geschlossen werden; nachher verliert das Aufgebot seine Gültigkeit und muß eventuell erneuert werden. Ist einer der Verlobten lebensgefährlich krank und soll deshalb die Eheschließung sofort erfolgen, so kann vom Aufgebot abgesehen werden. Zur Eheschließung müssen die beiden Verlobten persönlich vor dem zuständigen Standesbeamten erscheinen und ihre Erklärung abgeben. Sie können also nicht einen andern bevollmächtigen, dies an ihrer Stelle zu tun. Ferner müssen zwei Zeugen dabei sein, die weder minderjährig sein noch auch die bürgerlichen Ehrenrechte verloren haben dürfen. Wenn diese Formen nicht beobachtet werden, gilt die Ehe als nichtig. Für Personen, die durch Hilfe eines berufsmäßigen Heiratsvermittlers eine Ehe geschlossen haben — und das kommt häufiger vor, als zugegeben wird —, mag noch die Bestimmung des § 656 des Bürgerlichen Gesetzbuches Interesse haben, daß eine Verbindlichkeit durch diese Vermittlungstätigkeit nicht begründet wird, daß also etwa eine vereinbarte Zahlung, wenn sie nicht erfolgt nicht eingeklagt werden kann. Wenn jedoch vor der Schließung der Ehe etwas auf Grund des Versprechens gezahlt wurde, dann kann es auch nicht zurückgefordert werden.

Bewahrt kaltes Blut.

Ein Appell an alle.

Aeußere und innere Disziplin — beides ist jetzt notwendig. Krawalle, Prügeleien, Zusammenstöße mit der Polizei — all das ist für uns im Augenblick ein geradezu sündhafter Luxus; denn alle diese Dinge kosten uns jetzt noch unendlich viel mehr als in normalen Zeiten. Jeder Krach vor einem Arbeitsamt bedeutet in dieser Stunde eine Bedrohung der Arbeitslosenunterstützung. Die große Masse der Arbeitslosen ist sich darüber auch nicht im Unklaren, und das ist sicherlich der Hauptgrund, warum es trotz Notverordnung verhältnismäßig ruhig geblieben ist. In einem Augenblick, in dem die Lohnzahlungen bedroht scheinen, weiß ein Arbeitsloser sogar eine gekürzte, aber gesicherte Unterstützung schätzen und zu würdigen.

An der Sicherung der Arbeitslosenunterstützung sind aber nicht nur die Arbeitslosen interessiert, sondern ebenso sehr die Beitragszahler und die gesamte Oeffentlichkeit. Es wäre eine Sinnlosigkeit und Frivolität, wenn jetzt ein Arbeitgeber mit der Zahlung der Sozialversicherungsbeiträge zurückhalten wollte. Wie die Steuern, so müssen auch die Beiträge zur Sozialversicherung und vor allem die Erwerbslosenbeiträge unter allen Umständen prompt abgeführt werden. Die Sicherstellung der Arbeitslosenbeiträge und damit der Arbeitslosenunterstützungen ist auch für Handel und Wandel von ungeheurem Wert. Jede Mark Arbeitslosenunterstützung kommt sofort wieder in den Verkehr; sie kommt zum Fleischer oder Bäcker und ist also ein gerade in diesem Augenblick der Geldverknappung ungeheuer wichtiges, die Wirtschaft belebendes Element. Nie war der Umlauf des Geldes so wichtig als gerade in diesen Tagen. Auch der Bäcker und der Schlächter, der die Groschen der Arbeitslosen bekommt, hat deshalb die Pflicht, sie rasch wieder in Umlauf zu bringen.

Auch der Plan der Reichsregierung, zunächst während der Krisenzeit die Beamtengehälter nur noch halbmonatlich auszuzahlen, beruht auf der Ueberlegung, daß ein schneller Umlauf des Geldes jetzt von größtem Wert ist. Die Halbmonatszahlung wird manchen Beamten anfangs hart treffen, da auf das Gesamtgehalt abgestellte Zahlungen zu erledigen sind, aber auch die Beamtenschaft wird für die Bedeutung und die Notwendigkeit eines schnellen Geldumlaufs Verständnis haben.

Wirtschaftliche Disziplin! Die Maßnahmen zur Eindämmung der Stockung des Geldverkehrs und zur Sicherung der öffentlichen Ruhe und Ordnung müssen vom Volk auf das Genaueste respektiert werden. Geldhamsterei, Angstkäufe, Flucht in die Sachwerte, Gefährdung der Arbeitslosenunterstützung durch Zurückhaltung der Sozialversicherungsbeiträge, überstürzte Arbeiterentlassungen — all diese Dinge schädigen auch den, der davon zu profitieren glaubt. Ueberlegung tut not. Aus wohlverstandenem eigenen Interesse heraus muß das Volk kaltes Blut bewahren. Nerven verlieren bedeutet Geld verlieren!

Die scharfen Krediteinschränkungen erzeugen naturgemäß einen neuen Druck auf den Arbeitsmarkt. Betriebseinschränkungen und Arbeiterentlassungen sind zu erwarten. Trotzdem muß schon jetzt das Unternehmertum mit allem Nachdruck darauf aufmerksam gemacht werden, daß es die Pflicht hat, mit Entlassungen soweit wie nur irgend möglich zurückzuhalten. Vor allem gilt das für das mittlere und kleine Unternehmertum; denn es scheidet sich mit scharfen Betriebseinschränkungen nur ins eigene Fleisch. Wer jetzt während der Krise seine Kunden verliert, wird sie so schnell nicht wieder zurückgewinnen. Gerade jetzt besteht die Gefahr, daß die großen Konkurrenten den Kleinen an die Wand drücken und ihn aus dem Geschäft verdrängen. Das mittlere und kleine Unternehmertum tut gut daran, wenn es — selbst unter Opfern, d. h. nur unter Deckung der Selbstkosten — den Betrieb so weit wie möglich aufrecht hält und weiterführt; denn nur so wird es Kontakt und Anschluß im Geschäft behalten.

In einem Augenblick, in dem niemand Geld hat, ist eine Preissteigerung eine Schamlosigkeit. Preissteigerung? Ist so etwas möglich, wenn die Nachfrage infolge der Geldverknappung zurückgeht? Es gibt ja auch Angstkäufe, vor allem in den Lebensmittelgeschäften, und es gibt gewissenlose Subjekte, die diese Angstkäufe sofort ausnutzen. Polizei und Regierung sollten hier unbarmherzig zupacken — eventuell durch eine Notverordnung zum Schutz gegen Preistreibereien und durch Schließung der Geschäfte der Preistreiber.

— **Die Lohnzahlungen** am Wochenschluß haben sich, in fast allen Betrieben reibungslos vollzogen. Wo Arbeitgeber glaubten, die zur Verfügung stehenden Gelder nicht zur Lohnzahlung verwenden zu brauchen, ist durch das energische Auftreten der Arbeiter auch hier ein befriedigendes Ergebnis erzielt worden. Eine unrühmliche Ausnahme machte wieder die fürstliche Verwaltung, welche die an sich schon kleinen Wochenlöhne ihrer Arbeiter einfach nicht voll auszahlte. Bei einigermaßen guten Willen hätte hier eine andere Lösung gefunden werden können.

— **Mitteldeutsche Motorradfahrer in Wernigerode.** Gestern knatterten den ganzen Vormittag die Motorräder durch das Mühlental. Die Landesgruppe Mitteldeutschland des Deutschen Motorradfahrer-Verbandes hatte anläßlich der Jahres-Hauptversammlung eine Zielfahrt nach Wernigerode veranstaltet, an der sich zahlreiche Klubmitglieder beteiligt hatten. Die Zielkontrolle war in der „Storchmühle" eingerichtet. Nach Tisch fand eine Korsofahrt durch die Stadt und anschließend die Hauptversammlung in der „Storchmühle" statt, an der sich die Preisverteilung anreihte.

— **Im Coquisischen Park** wurde am Sonntagnachmittag das Volksstück „Der Pfarrer von Kirchfeld" vor einer außerordentlich starken Zuhörerschaft von unserem Marktspiel-Ensemble mit dem gleichen Erfolg wie auf der Waldbühne aufgeführt. Viel Beifall und Blumen wurden den Aufführenden am Schlusse zuteil.

— **Eine lebensgefährliche Ecke.** Schon wiederholt haben wir uns auf die Gefahrenzone an der Ecke der Westernstraße und der Straße „Unter den Zindeln" hingewiesen. Bei der nicht genügenden Breite der Westernkorbrücke können Langholzfuhrwerke, die von Hasserode kommen, nicht direkt nach der Heringschen Sägemühle fahren. Erst durch eine nicht ungefährliche Rückwärtswendung an der Ottostraße-Westernkorkurm ist ein späteres Einbiegen in die Straße „Unter den Zindeln" möglich. Da aber diese Straße wieder gerade in ihrer Einfahrt an der linken Seite stark gegen die Ufermauer abfällt, geraten die Langholzfuhrwerke in eine solch schiefe Lage, daß es nur der allergrößten Gewissenhaftigkeit der Fuhrleute gelingt, diese Gefahrenzone glücklich zu überwinden.

* **Wieder § 218.** Wieder einmal sitzen zwei Opfer des Schandparagraphen 218 auf der Anklagebank des Halberstädter Schöffengerichts, ein junges Mädchen aus Magdeburg und ihre Tante aus Oschersleben. Das junge Mädchen war unterleibsleidend. Um die Schmerzen zu lindern, machten sie öfter Spülungen, was ihr auch vom Arzt geraten sein soll. Dabei half ihr einmal die Tante. Ein befreundetes Ehepaar kam dazu und fand die Sache auffallend. Es hatte nichts Eiligeres zu tun, als die Sache anzuzeigen. Als die junge Angeklagte bei der Kriminalpolizei vernommen wurde, hat sie vor Angst und Aufregung nicht gewußt, was sie sagte. Aus dieser Angst entstand ein Geständnis. An dieses angebliche Geständnis klammerte sich das Gericht. Alles Beteuern ihrer Unschuld nutzte den Angeklagten nichts. Das Gericht hielt sie für schuldig und verurteilte die Tante zu 2 Monaten Gefängnis. Bei der Nichte ergab sich eine Schwierigkeit, denn es stellte sich heraus, daß sie bei der Verübung der „Tat" noch nicht 18 Jahre alt war. Sie kam daher mit einer Verwarnung davon.

Spätinghof.

Roman v. K. v. d. Eider.

3. Fortsetzung (Nachdruck verboten.)

3. Kapitel.

Goldglänzend schien die Sonne herab auf die unendliche grüne Ebene.

Der erste Tag auf Spätinghof gestaltete sich für die Knaben zu einer Entdeckungsreise durch Haus und Hof. Gleich nach ihrer Ankunft, während Mamsell brummend das Pferd abschirrte, liefen sie davon. Zuerst ging's in den Stall, wo sie ein paar alte, knochige Pferde, ein grunzendes, mageres Schwein und eine brütende Henne vorfanden. Jak lief immer voran und Jan folgte widerstrebend, sich öfters umsehend. Vom Stall ging es in die Lohdiele, von welcher kein Winkelchen undurchsucht blieb. „Hier läßt sich im Winter fein Krieg und Räuber spielen," konstatierte Jak mit zufriedener Miene.

Nun krochen sie die schmale Stiege zum Heuboden hinauf; Jak immer voran. Sie setzten sich eine Weile ins duftende Heu, probierten auch einmal, das Stroh in der Häckselladde zu schneiden, und liefen dann hinüber nach dem Torfboden, wo sie ein paar halbwilde Katzen aus ihrer Ruhe aufscheuchten.

Sie öffneten die Bodenluke und blickten von ihrer Höhe hinunter auf das Dorf und die mit Rindvieh und Schafen bevölkerten Fennen. Leuchtend grün, mit Tausenden gelber Blumen übersät, hoben sich die Spätings von dem übrigen Lande ab. Weiter und weiter wanderten ihre Blicke, über die unendliche grüne Ebene hinweg, von einem Gehöft zum anderen, bis zu dem Horizont, wo das grüne Land und der blaue Himmel zusammenstießen.

Am Rand des blaßblauen Himmels über der Erde schwebte etwas Braunes. Die scharfen Knabenaugen hatten es sofort entdeckt.

„Sieh'," sagte Jan, „dort hängt ein Tuch am Himmel; das ist gewiß das Tränentüchlein, das die Engel zum Trocknen aufgehängt haben."

„Ein Hans Quast bist du," sagte Jak, „eine Wolke ist es. Sieh', es kommt ja von der Stelle."

Viereckig dunkel hob es sich von der Luft ab. Jetzt war es schon ein ganzes Ende weiter gerückt.

„Ich hab's, es ist eine Fahne," rief Jak, „man sieht die Stange."

Jetzt war es hinter einem Gehöft verschwunden. Jak schloß die Luke.

„Ich hatte mir alles ganz anders gedacht," gestand jetzt Jan.

„Ich auch," sagte Jak, „aber fein ist es hier darum doch. Ich mag gern hier sein, viel lieber, als wo es fein ist, wie in dem Pastor seiner besten Stube. Wenn Niels hier wäre, würde er sagen, es ist gräßlich fein."

„Da, wenn Niels hier wäre . . ." dachte Jan. —

„Das ist ein ganz feiner Hof; es liegt bloß ein bißchen viel Dreck herum," sagte Jak nachher zu seiner Tante.

„Den laß man liegen, mein Junge," sagte die Tante mit harter Stimme, „wo Dreck liegt, da ist auch Geld, und die Spinngewebe läßt du mir auch hängen; die bringen Glück."

Jan dachte bei sich, daß die Tante dann doch sehr viel Glück und viel Geld haben müßte, und er grübelte darüber nach, warum sie immer ein so finsteres Gesicht mache. Man sah es ihr wirklich nicht an, daß sie so reich und glücklich war.

Das Mittagessen bestand aus Buttermilchsuppe und Klößen. Die Buttermilch war dünn und sauer und die Klöße steinhart.

„Mensch, Tante," sagte Jak, „was sind Marschklöße hart! Ich glaube, wenn ich den an die Tür schmeiße, es gibt ein Loch."

„Unterseh' dich!" drohte Trienlieschen mit fürchterlichem Blick.

Jak sah sehnsüchtig nach der Tür. Er unterließ es aber, das Kunststück mit dem Kloß zu probieren — vorläufig, wie er dachte.

Nach dem Essen ging's hinaus nach dem Garten, während die Tante den Tisch abräumte und vor sich hinbrummte, daß sie doch gar keine Hilfe von den Jungens habe.

Im Garten war lauter Duft und Sonnenschein. Die Büsche hingen, trotzdem der August schon zur Neige ging, voller Beeren, und die Knaben sättigten sich hier ordentlich. Sie rissen sich auch einige süße Erbsenschoten ab und aßen gelbe Wurzeln dazu, die sie in der Graft abspülten. An den Bäumen winkten rotbäckige Augustäpfel.

„Die stecken wir ins Heu, dann schmecken sie nachher fein," sagte Jak.

Vom Garten gings in die Fennen, wo Kühe, Kälber und Schafe grasten. Den ganzen Nachmittag liefen die Knaben hier herum; erst gegen Abend trieb sie der Hunger heim.

Es gab Buchweizengrütze mit Milch. Die Buchweizengrütze kochte Trienlieschen einmal in der Woche frisch; an den übrigen Abenden schnitt sie die kalte Grütze in kochende Milch. Es war dieselbe magere Milch, welche die Kälber bekamen.

Jak und Jan waren hungrig; auch waren sie in bezug auf Essen nicht gerade verwöhnt. So schlangen sie denn das karge Mahl hinunter.

Wieder, wie am Mittag, ergriff Jak das Wort.

„Nicht wahr, Tante, ich kriege nachmals den Hof?" fragte er.

Trienlieschen war starr. Noch war der Knabe nicht einen ganzen Tag im Haus und fing schon an vom Hofkriegen.

„Und ich werde Schulmeister," fügte Jan bittend hinzu.

Mamsell Goos schüttelte die knochige Faust. „Bettelvolk seid ihr, und Bettelvolk bleibt ihr. Und wenn ihr noch einmal vom Hofkriegen anfangt, so sage ich euch nach der elenden Geest zurück, wo ihr hergekommen seid. Noch bin ich Herr hier, noch habe ich das Regieren!"

Entsetzt schwiegen die Knaben und duckten sich über ihre Teller. Die Tante sah fürchterlich aus. Ihre großen, grauen Augen glühten in dem faltigen Gesicht, und es war den Knaben, als ob das wirre graue Haar sich sträubte.

Nach dem Abendbrot wies sie ihnen die Schlafstatt an, ein armseliges Knechtebett, das in die Wand der Diele eingemauert war und am Tag durch ein Türchen verriegelt wurde. Es war ein hartes, grobes Bett, und die Jungens wälzten sich lange unruhig darauf hin und her. Sie hörten hier das Schwein im Stalle grunzen und die Pferde an der Kette klirren.

Jak war gerade eingeschlafen, da weckte ihn Jan.

„Du, Jak," sagte er mit weinerlicher Stimme, „da sind Krümels im Bett."

Jak wurde böse. „Wenn du noch ein Wort sprichst, dann haue ich dir morgen den Kopf ab."

Nach dieser entsetzlichen Drohung lag Jan mäuschenstill.

Am anderen Morgen forschte er nach den Krumen. Da fand er, daß es Knoten in dem groben Gewebe waren, die er für Brotkrumen gehalten hatte. wo man sie doch gar nicht brauchte.

Frühmorgens gegen sechs Uhr, als Gert Klasen an dem kleinen Soot hinter dem Haus seinen Kopf wusch, knallte auf dem Deichweg jemand mit der Peitsche, und einige Minuten später bumste eine Faust gegen die Haustür.

„Allmächtiger!" Da ist schon die alte Spätinghöferin, die muß ja schon vor Tau und Tag weggefahren sein," lamentierte Annbortjen, die noch im baumwollenen Unterrock und roter Barchentnachtjacke herumlief. „Jungens, Jungens, macht, daß ihr aus die Poten kommt. Eure Tante ist da; Jak,

(Fortsetzung folgt).

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310720-19/fragment/page=0005

Lockerung der Banksperre.

Von Montag bis Mittwoch:
20 Mark vom Sparkonto — 100 Mark vom Bankkonto.

Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. Juli 1931 (Reichsgesetzbl. I S. 365) wird verordnet:

Artikel 1.

In der Zeit vom 20. bis 23. Juli 1931 gelten für den Zahlungsverkehr der von den Bankfeiertagen betroffenen Institute folgende Bestimmungen:

§ 1.

Die Kreditinstitute dürfen an Kontoinhaber Barauszahlungen ohne besondere Zweckbestimmung nicht über 5 Prozent des am 19. Juli 1931 vorhandenen Guthabens, insgesamt aber höchstens 100 Reichsmark leisten. Bei Guthaben aus Sparkonten oder Sparbüchern (bei Banken, Sparkassen aller Art und Genossenschaften) beschränkt sich der Betrag auf höchstens 20 ℳ; die Auszahlung kann vom Nachweis eines Bedürfnisses abhängig gemacht werden.

Auf jeden Kreditbrief, der vor dem 14. Juli 1931 ausgestellt ist, dürfen bis zu 100 ℳ ausgezahlt werden, wenn der Berechtigte sich außerhalb seines Wohnortes aufhält.

Unbeschränkt dürfen Vorauszahlungen geleistet werden, soweit der Empfänger die Zahlungsmittel nachweislich benötigt zur Zahlung von Löhnen, Gehältern, Ruhegehältern, Versorgungsgebührnissen und ähnlichen Bezügen. Arbeitslosen- und Krisenunterstützungen und Leistungen der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege (Fürsorge), Leistungen an Versicherte der Sozialversicherung und wiederkehrende Leistungen an Versicherte aus anderen öffentlichen oder privaten Versicherungsverhältnissen, Steuern, Gebühren und sonstige öffentlichen Abgaben, soweit nicht bargeldlose Entrichtung möglich ist, Frachten, wenn der Empfänger die Benachrichtigung einer Verkehrsunternehmung über den Eingang von Gütern vorlegt, Geldbeträgen an die Reichsmonopolverwaltung für Branntwein, soweit nicht bargeldlose Entrichtung möglich ist.

§ 2.

Die Annahme von Einzahlungen unterliegt keinen Beschränkungen. Ueber Guthaben, die nach dem 15. Juli 1931 aus Bareinzahlungen in Reichsmark, durch den Verkauf von ausländischen Zahlungsmitteln und Forderungen in ausländischer Währung oder aus Ueberweisungen von Konten, die einer Beschränkung nicht unterliegen, entstanden sind, kann frei verfügt werden. Das gleiche gilt für die nach dem 25. Juni 1931 an die Kreditinstitute überwiesenen Löhne, Gehälter, Ruhegehälter, Versorgungsgebührnisse und ähnliche Bezüge.

§ 3.

1. Ueberweisungen sind unbeschränkt zulässig: soweit sie erforderlich sind, um die in § 1 Abs. 3 zugelassenen Barauszahlungen zu ermöglichen, soweit sie sich innerhalb desselben Instituts vollziehen, soweit dadurch Zahlungen zur Durchführung des Gesetzes über Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung bewirkt werden, soweit Leistungen an einen Versicherungsträger zur Erfüllung einer Beitragspflicht bewirkt werden, aus Guthaben, über die gemäß § 2 Abs. 2 frei verfügt werden kann.

2. Zwischen allen von den Bankfeiertagen betroffenen Kreditinstituten, insgesamt bis zur Höhe der Hälfte des jeweiligen Guthabens des Auftraggebers und höchstens bis insgesamt 2000 ℳ und nur auf ein bereits bestehendes Konto eines Dritten bei einem von den Bankfeiertagen betroffenen Institut.

Von den weiteren Bestimmungen der Notverordnung, die in den folgenden Artikeln überragend technische Dinge behandelt, interessiert in erster Linie der Artikel 4, wonach die Deutsche Reichspost, die Reichsbank und die Deutsche Golddiskontbank hinsichtlich des Zahlungs- und Ueberweisungsverkehrs keinen Beschränkungen unterliegen. Das Postscheckamt wird also nach wie vor seine Vollauszahlungen beibehalten. Ferner sind in der Notverordnung noch besondere Strafbestimmungen für Vergehen im Scheckverkehr vorgesehen.

---

* **Die vierte Ferienwanderung der Arbeiterwohlfahrt** findet morgen Dienstag statt. Der Abmarsch erfolgt wieder um 9 Uhr von der Ecke Spiegel- und Südstraße.

* **Unsere Frauen fahren nach dem Huy.** In nächster Zeit will die Frauengruppe ihre Fahrt nach dem Huy wiederholen. Die Genossinnen werden gebeten, sich recht bald bei den Genossinnen Grunewald, Wille und Eitner zu melden, damit die Zahl der Teilnehmerinnen festgestellt werden kann. Der Fahrpreis beträgt für Hin- und Rückfahrt 60 Pfennig.

* **Der Sonderzug zur Olympiade in Wien.** Der Sonderzug der Arbeitersportler nach Wien fährt in der Nacht vom 21. zum 22. Juli durch Halberstadt. Er kommt um 24 Uhr hier an und setzt seine Fahrt nach einem Aufenthalt von fünf Minuten fort. — Wie uns von der Zentral-Kommission für Arbeitersport und Körperpflege mitgeteilt worden ist, findet die geplante Verordnung für die Zahlung von 100 RM. bei Grenzübertritten für die Teilnehmer der Olympiade keine Anwendung. Auch die Frage des Geldwechsels ist im befriedigenden Sinne gelöst, so daß die Olympiafahrer unbesorgt die Reise antreten können.

* **In der städtischen Badeanstalt** wurden in der Woche vom Montag, den 13. Juli, bis einschließlich Sonntag, den 19. Juli 1931, 1603 Schwimmbäder, 276 Wannenbäder, 32 russisch-römische Bäder, 18 elektrische Lichtbäder, 789 Brausebäder, zusammen 2718 Bäder, verabreicht.

* **Filmabend.** Am Dienstag um 20 Uhr im Marie-Hauptmann-Stift großer Filmabend „Im Westen nichts Neues". Alles muß erscheinen. Eintritt nur 10 Pfennig.

* **Patentschau.** Wie der Patentingenieur O. Wohlhaupt, Berlin N. 31, Brunnenstraße 41, mitteilt, erhielt Heinrich Liebig, Halberstadt, Friedenstraße 19, das Patent auf eine Lüftungseinrichtung für Kraftfahrzeuge.

* **Kraftwagenfahrt durch den Harz.** Am Mittwoch veranstaltet das Verkehrsamt eine Fahrt nach Nordhausen. Die Abfahrt erfolgt morgens 7.30 Uhr vom Holzmarkt. In Nordhausen stehen Führer unentgeltlich zur Verfügung. Da der Fahrpreis sehr niedrig gehalten ist und die Fahrt reizvolle Stellen des Harzes berührt, kann eine Beteiligung an der Fahrt nur empfohlen werden.

* **Vor den Schranken des Gerichts.** Der Angeklagte K. aus Hildesheim hatte beim Vertrieb von Heilmitteln die Leute arg geschädigt. Für diese fast wertlosen Mittel wurden ganz unverschämte Preise genommen. Sie kosten im Einkauf 5 Mark und im Verkauf 17—18 Mark. Wegen Betrugs in vier Fällen wurde der Angeklagte zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt. — Ein Provisionsreisender reiste in Wein. In der Not fälschte er Aufträge, um auf diese Weise Provision zu bekommen. Aber die Firma erkundigte sich erst, so daß es beim Versuch blieb. Trotzdem wurde Anzeige erstattet. Der Angeklagte erhielt zwei Monate Gefängnis mit Bewährungsfrist. — Der Angeklagte D. war auf der Walze In der Nähe von Halberstadt wollte er sich einige Erdbeeren „billig" kaufen. Bei diesem Kauf wurde er jedoch von zwei Feldhütern und einem Landwirt erwischt, die ihn verfolgten. Als ihn der eine Feldhüter erreicht hatte, setzte sich der Verfolgte zur Wehr und brachte seinem Gegner einen gefährlichen Messerstich am Kopf bei. Der Messerheld wurde im Schnellverfahren zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. — Drei Landwirte

Inflation? — Deflation!

Im deutschen Volke spukt, wie ein Gespenst, die Erinnerung an die Inflationsjahre. Man hegt Befürchtungen, bangt um die Sicherheit der Währung, sorgt sich um die Erhaltung seiner Spargroschen. Begreiflich, wenn man ermißt, welch unsägliche Leiden die breiten Volksschichten während jener Zeit der Geldentwertung zu erdulden hatten. Völlig unverständlich heute, wenn man den wahren Stand der Dinge unvoreingenommen beurteilt. Wenn der Blick nicht durch die Panikstimmung der letzten Woche getrübt ist, wer sich in dieser schweren Zeit den gesunden Menschenverstand bewahrt hat, wird eins erkennen: unsere jetzige Lage hat keine, nicht die geringste Aehnlichkeit mit den Verhältnissen in den Inflationsjahren.

Was ist denn „Inflation"? Dieses viel mißbrauchte Schlagwort bedeutet: Aufblähung des gesamten Geldumlaufs, eine künstliche Vermehrung der Zahlungsmittel über den volkswirtschaftlichen Bedarf hinaus. Ihre Ursachen in den ersten Jahren nach dem Kriege liegen klar zutage. Das Reich gab unter dem Zwang der Verhältnisse, um den sich überstürzenden finanziellen Anforderungen gerecht zu werden, Schatzwechsel aus. Die Reichsbank war damals ermächtigt, diese Schatzwechsel anzukaufen und als Notendeckung einzurechnen. Immer neue Schatzwechsel wurden ausgegeben, die Notenpresse arbeitete unaufhörlich — die Flut des Papiergeldes stieg von den Tausenden, Millionen über die Milliarden zu den Billionen. Das Land wurde mit Papierscheinen überschwemmt, ihr Wert stürzte abgrundtief. Das war die Inflation.

Wie anders sieht es heute aus. Die Reichsbank darf, so steht es im Reichsbankgesetz, dem Reich nur in eng beschränktem Umfange Kredite einräumen. Schatzwechsel dürfen nicht mehr zur Notendeckung herangezogen werden. Die Entscheidung über die Höhe des Geldumlaufs, wie überhaupt über die gesamte Währungspolitik, liegt in den Händen des von der Reichsregierung unabhängigen Reichsbankdirektoriums. Es hat in der Diskonterhöhung, der Kreditbeschränkung wirksame Waffen in der Hand, um die Währung unter allen Umständen zu verteidigen.

Wie aber erklärt sich die heutige Zahlungsmittel- und Kreditkrise? Zahlungsmittel sind nicht zu reichlich vorhanden, sie sind zu knapp. Nicht mit einer Inflation, einer künstlichen Aufblähung des Zahlungsmittelumlaufs haben wir es zu tun, sondern mit einer gewissen Einschrumpfung des Geldumlaufs, einer drohenden Deflation. Dieser Zustand ist in erster Linie durch die Kreditabziehungen des Auslandes hervorgerufen worden. Die kurzfristigen deutschen Auslandsschulden betrugen Ende 1930 rund 11 Milliarden RM.; davon entfielen rund 8 Milliarden auf die Banken. Infolge der allgemeinen schweren Vertrauenskrise sind, plötzlich, panikartig, riesige Beträge dieser Kurzkredite von den ausländischen Geldgebern aus Deutschland abgezogen worden. Verschärft wurden die Wirkungen dieses Kreditabflusses durch andere, beschämende Vorgänge im Inlande selbst: die Kapitalflucht und die Devisenhamsterei. Kreditabziehungen und Kapitalflucht haben in den letzten Monaten schätzungsweise einen Betrag von 3—4 Milliarden RM. erreicht. Die deutschen Banken, die so gewaltige Devisenbeträge nicht verfügbar hatten, mußten auf die Reichsbank zurückgreifen. Dadurch wurden die Deckungsgrundlagen, der Gold- und Devisenbestand, der Reichsbank verknappt. Sie sah sich leider genötigt, ihre Kreditgewährung einzuschränken und den Notenumlauf zu drosseln. Nicht Ueberfluß also, sondern Mangel an Zahlungsmitteln bedroht die deutsche Wirtschaft.

Die einschneidenden Maßnahmen des Reiches — insbesondere Beschränkung des Verkehrs mit Devisen und ausländischen Zahlungsmitteln, Unterbindung jeder Devisenspekulation, Kampf der Kapitalflucht mit schärfsten Mitteln — werden zusammen mit dem energischen Vorgehen der Reichsbank die Lage entwirren, eine Entspannung auf den Kreditmärkten herbeiführen, aus dem Engpaß der Zahlungsmittelkrise einen Weg ins Freie bahnen.

Erdbebenkatastrophe in Ecuador.

Die Hauptstraße v. Latacunga (Ecuador), die völlig zerstört wurde.

Im Innern von Ecuador hat ein Erdbeben furchtbare Verwüstungen angerichtet. Die Stadt Latacunga (20 000 Einwohner) wurde vollständig zerstört, die Zahl der Todesopfer steht noch nicht fest.

---

verlebten einen lustigen Abend. Als sie das Lokal verließen, ahnte schon ein anderer Gast nichts gutes. Er ging hinter ihnen her und mußte die Entdeckung machen, daß sein vor dem Lokal wartendes Auto arg beschädigt sei. Er hatte nun die drei im Verdacht und erstattete Anzeige wegen Sachbeschädigung. Es ließ sich aber doch nicht mit Sicherheit nachweisen, daß sie die Täter waren, so daß sie mangels Beweises freigesprochen werden mußten. fg.

* **Vermißt** wird seit dem 15. Juli 1931 der Schlachterlehrling Otto Fricke aus Blankenburg, der beim Schlachtermeister Priesterjahn in Heimburg in der Lehre war. Er war am 14. Juli bei seinen Eltern zu Besuch und ist am 15. Juli mit einem Fahrrad unter dem Jackett einen Schlachterkittel u. Leinenwäsche ohne bis zur Stunde dort angekommen zu sein. Irgend ein Grund für sein Verschwinden ist nicht bekannt. — Es ist möglich, daß er sich in der Umgebung aufhält. Beschreibung des Vermißten: Geburtstag: 24. März 1917; Größe: 1,62 bis 1,65 Meter, schlank, ein wenig untersetzt. Haar: dunkelblond, dicht, lang und glatt; bartlos; Nase: mittelgradlinig; ohne Kopfbedeckung; rotbrauner Anzug; trägt unter dem Jacket einen Schlachterkittel und Leinenwäsche ohne Kragen und Schlips, braune Strümpfe, schwarze Halbschuhe. Sachdienliche Mitteilungen wolle man an die nächste Polizei- oder Landjägerstation machen.

Der nasse Badeanzug.

Mit hellem Freudenruf sieht man im Sommer alt und jung den kühlen Fluten eines Bades im Freien entsteigen. Auch der Arzt als Hüter der Gesundheit wird sich mit dem vernünftigen Gebrauch von Luft und Licht und Wasser gern einverstanden erklären; aber warnend muß er seine Stimme erheben, wenn er sehen muß, wie viele Menschen in triefendnassem Badeanzug sich zum Trocknen in die Sonne legen. Solches Tun bildet häufig die Quelle verschiedenster Krankheiten. Wer seinen nassen Badeanzug am Körper durch die Sonne trocknen läßt, der bedenkt nämlich nicht, daß durch die oft stundenlang währende Wasserverdunstung bestimmten Teilen der Hautoberfläche Wärme entzogen wird. Eine derartige Teilabkühlung schafft aber leicht den Boden für allerlei Erkältungserkrankungen, und so kommt es, auch an heißen Sommertagen, zu Husten und Schnupfen, zu Blasenkatarrhen und Unterleibsentzündung, zu rheumatischen Erkrankungen und dgl. mehr. Gerade für die Ferienzeit, die doch ein jeder gesund und froh genießen will, heißt es alles vermeiden, was der Gesundheit schädlich sein könnte. Darum fort mit dem nassen Badeanzug! Nach Beendigung des Bades muß er unverzüglich ausgezogen werden und beim Verweilen in der Luft entweder ein neuer, trockener angelegt oder der abgetrocknete Körper mit einem Bademantel, Badelaken oder dgl. bekleidet werden.

Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater.

Lichtschauspielhaus. Georg Alexander, Hans Moser, Hugo und Hans Thimig in dem flotten Tonfilmschwank „Das Geld auf der Straße". Dazu 2 Tonfilm-Grotesken, tönende Wochenschau und Kulturfilm.

Abgekämpft.

Stunden schenkte mir das Leben
Voller Streit.
Tage hat es viel gegeben
Voller Leid.
Dornenwege muß ich gehen
Ganz allein.
Keines hörte auf mein Flehen,
Auf mein Schrei'n.
Was ich hoffnungsvoll errichtet,
Bald zerfiel.
Und im Staube lag's vernichtet . . .
Schicksalsspiel!
Nach dem Meer voll Leid und Sorgen,
Voller Qual
Leuchtet mir ein heller Morgen
Noch einmal?

Friedrich Konz.

Jetzt zum Beerensammeln.

Was die Hausfrau daraus machen kann.

Die Lieblingsspeise Goethes war Hagebuttenkompott. Das ist sehr begreiflich, denn kaum ein anderes kommt ihm an Wohlgeschmack gleich. Man muß die Hagebutten ernten, sobald sie schön rot geworden sind; sie dürfen nicht am Strauch bleiben, bis sie weich werden. Die kleineren Früchte trocknet man am besten, während die größeren zum Einmachen verwendet werden. Man reibt sie mit einem trocknen Tuch recht gut ab, schneidet die Krone ab und entfernt die Kerne mit einem Stäbchen. Dann tut man sie in kochendes Wasser, läßt sie halb weich werden und rührt sie durch ein feines Sieb. Auf ein Pfund Hagebuttenmasse rechnet man 1 Pfund Zucker. Man kocht die Masse unter stetem Rühren, bis die Marmelade nicht mehr wässerig ist. Diese feine Hagebuttenmarmelade eignet sich ganz vorzüglich zur Füllung von Backwerk und dgl. Die Rückstände ergeben etwas verdünnt noch eine schmackhafte Suppe. Hagebuttensuppe kann man auch sehr gut aus getrockneten Hagebutten bereiten, die man vorher einweicht und gut kocht. Am besten ist, sie dann durchzurühren. Die getrockneten Hagebuttenkerne kann man mit heißem Wasser übergießen, um einen vanillenartig und sehr angenehm schmeckenden Tee zu gewinnen, der gern und viel getrunken wird und sehr gesund sein soll, der sogenannte „Kernlese-Tee".

Auch aus Holunderbeeren kann man einen ganz herrlich schmeckenden Saft herstellen, der sich vor anderen Obstsäften nicht zu verkriechen braucht. Man muß die Beeren von den Stielen entfernen und kocht sie dann mit so viel Wasser, daß sie gerade bedeckt sind, weich. Dann gibt man die Masse in den Geleebeutel, läßt ihn die Nacht über stehen und bereitet am nächsten Tage den Saft, indem man den nötigen Zucker zusetzt und ein wenig Zitronensaft sowie die abgeriebene Schale einer Zitrone hinzutut. Dieser Saft muß möglichst wenig verwässert werden, um ihm seinen starken, aromatischen Geschmack zu erhalten.

Brombeeren sind ebenfalls etwas, was sich großer Beliebtheit erfreut. Man kann sie schmoren wie jedes andere Obst, indem man sie in Wasser und genügend Zucker weich kocht und dann ein wenig Kartoffelmehl, in Wasser glatt gerührt, zusetzt. Auch Brombeerensaft kann man gewinnen, indem man die weichgekochten Beeren in den Geleebeutel gibt und abtrocknen läßt. Dieser Saft ist zur Herstellung von Suppen, Saucen und Süßspeisen ganz vorzüglich.

Jetzt kommt auch die Zeit der Preiselbeeren, von denen man für den Winter immer einen guten Vorrat einkochen sollte. Frisches Preiselbeerkompott bereitet man, indem man 1 Pfund Preiselbeeren verliest, wäscht, mit 200 Gramm Zucker vermischt und in einem möglichst irdenen Topf solange schmort, bis die Beeren ein klares Aussehen bekommen. Dies Kompott, erkaltet mit Schlagsahne untermischt, ist etwas, was man einmal versuchen sollte.

Um die Preiselbeeren für den Winter aufzubewahren, empfiehlt sich, sie ohne Zucker zu kochen. Man verliest und wäscht die Beeren und läßt sie gut abtropfen. Dann übergießt man sie mit kochendem Wasser, das man zehn Minuten darauf stehen läßt, worauf man die Früchte in den Geleebeutel gibt und gut ausdrückt. Den gewonnenen Saft läßt man nun zunächst kochen und schäumt ihn sorgfältig ab, worauf man die Beeren hineingibt, und alles einmal aufkochen läßt. Unter öfterem Umrühren läßt man das Kompott erkalten und füllt es erst dann in Gläser und Töpfe. Der Saft muß über den Früchten stehen. Die Gefäße werden mit Pergamentpapier zugebunden.

Zu Preiselbeerenmarmelade kocht man die Preiselbeern in ganz wenig Wasser auf, gibt das halbe Gewicht an Zucker hinzu, und kocht die Masse, bis der Saft geliert. Dann warm in Gläser füllen und zubinden.

Sehr schmackhaft ist eine Mischung von Preiselbeeren mit Birnen, und zwar nimmt man am besten halb und halb. Die Birnen werden geschält, in Stücke zerschnitten und in Wasser, dem man die gleiche Gewichtsmenge Zucker zugesetzt hat, weich geschmort. Die Preiselbeeren werden hinzugetan und darauf das ganze noch fünf Minuten lang gekocht. Auch dieses Kompott hält sich sehr lange.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310720-19/fragment/page=0006

Aus Osterwieck

ow. **Die hiesigen Kriegsopfer** hielten am Sonnabend im Ratsgarten ihre Monatsversammlung ab. Kam. Adolf Schulz gab einen umfassenden Bericht von der Ortsgruppenführer-Konferenz in Magdeburg. Diese Konferenz beschäftigte sich mit den katastrophalen Auswirkungen der Juni-Notverordnung. Durch diese Notverordnung werden Kriegsbeschädigte und Kriegerhinterbliebene in der härtesten Weise gestraft und zum großen Teil ihrer Existenzmöglichkeit beraubt. Eine äußerst erregte Debatte schloß sich diesem Vortrag an. Sämtliche Debatteredner verurteilten diese Notverordnung auf das schärfste. Alle Anwesenden brachten zum Ausdruck, daß sich die Kriegsopfer einen weiteren Raub ihrer Rechte nicht gefallen lassen können.

ow. **Obstverpachtung.** Der Magistrat gibt bekannt, daß heute Montag, den 20. Juli, um 18 Uhr, im Rathause die Verpachtung der diesjährigen Reineclauden-Nutzung stattfindet.

omf. **Das Waldhaus-Kinderfest.** Der Wirt des Waldhauses hatte alle hiesigen Kinder am Donnerstag nachmittag zu einem Kinderfest eingeladen. Infolge der ungünstigen Witterung war der Besuch dieses Festes nicht sehr groß. Aber trotzdem kamen die kleinen Gäste voll und ganz auf ihre Rechnung. Mit Kaffee, Torte und Schlagsahne hatte sich der Wirt die Herzen seiner kleinen Gäste erobert. Den Nachmittag verkürzten Spiel und Tanz unterbrochen durch angenehme Erfrischungen. Tante Geisler bemühte sich sehr um die Kleinen und ihr dicker Artur war als Hausmusikant unermüdlich. Die kleine 10jährige Sängerin erntete wohlverdienten Beifall. Dem Wirt sei im Namen der Kleinen, denen er einen fröhlichen Tag bescherte, an dieser Stelle gedankt.

Aus Oschersleben

o. **Das Schützenfest,** welches vom Mittwoch bis Sonntag stattfindet, beherrscht neben der Kreditkrise die hiesigen Gemüter. Eine schlechtere Zeit konnte nicht gefunden werden. Dafür ist allerdings der Veranstalter, der Bürgerschützenverein, nicht verantwortlich zu machen. Vom schlechten Wetter war besonders der Mittwoch und Donnerstag bedacht worden. Wie ernst die augenblickliche Lage sein muß, geht daraus hervor, daß eine offizielle Beteiligung der Behörden nicht stattgefunden hat, obwohl es sonst üblich war. Die großen und kleinen Schützen beherrschten zu bestimmten Zeiten die Straßen der Stadt. Der Schützenplatz selbst hat durch den vielen Regen besonders gelitten. Bebaut ist der Platz mit allerhand Buden, vom kleinsten bis zum größten Unternehmen. Es sind auch zu bestimmten Zeitpunkten Besucher da, aber der genaue Beobachter stellt fest, daß die meisten Besucher nur „Sehleute" sind. Der Bürgerschützenverein gibt sein Schützenfest immer als Volksfest bekannt. Geht man zurzeit durch die Straßen unserer Stadt, so wird man feststellen können, daß verschiedene Einwohner geflaggt haben, aber wer da glaubt, die Reichsfahnen zu sehen, irrt sich. „Schwarzweißrot" ist Trumpf, dann und wann sieht man ja die Preußen- und die Stadtfahne, scheinbar zum Ausgleich. Glaubt man, weil die Schützenfeste eine jahrhundertelange Ueberlieferung ist, sich nur mit den Symbolen der Vergangenheit zeigen zu müssen? Oder soll der Ausdruck „Volksfest" so aufgefaßt werden, daß das Volk zu diesem Feste nur Staffage zu sein hat? Hoffen wir, daß der neue Geist auch hier seinen Einzug halten wird und vor allen Dingen, daß man sich bequemt, in den nächsten Jahren der wirtschaftlichen Lage Rechnung zu tragen.

o. **Grober Unfug.** In der Nacht zum Freitag ist die Einfriedigung des Gartens des Bäckermeisters Gustav Holland am Bruchgraben teilweise umgeworfen worden. Die Täter sind dann in die Laube eingedrungen, haben das dortstehende Sofa herausgezogen und in den Garten geworfen. Zu gleicher Zeit wurden auch vier Pfähle der Umzäunung der städtischen Gärten am Bruchgraben teilweise umgelegt. Personen, die irgendwelche Wahrnehmungen gemacht haben oder sonstige Mitteilungen machen können, werden gebeten, dies der Polizeiverwaltung Oschersleben — Kriminalabteilung — zukommen zu lassen.

Kreis Oschersleben

Wegeleben, 20. Juli. Unfall. Am 18. Juli vormittags zwischen 6 und 7 Uhr stürzte der Dachdecker Hermann Brenner, beschäftigt im Dachdeckungsgeschäft der Witwe Wieckert, bei Ausführung von Dachreparaturen in einer Höhe von sieben Metern ab. Br. wurde schwer verletzt in seine Wohnung geschafft.

Aus Schwanebeck

f.* **Eine öffentliche Stadtverordnetensitzung** findet am Montag, den 20. Juli, 20 Uhr, statt. Tagesordnung: 1. Kassenrevision April-Juni 1931, 2. Bericht über die außerordentliche Kassenrevision vom 8. und 11. April 1931, 3. Staatlicher Ergänzungszuschuß für Volksschulzwecke, 4. Staatliche Beihilfe für Bauarbeiten am Schulgebäude, 5. Schulhygiene-Beihilfe, 6. Dotationsbeihilfe der Provinz für Straßenbauschulden, 7. Kraftfahrzeugsteuer-Zuteilung, 8. Zurückstellung der Siedlungsangelegenheit der sogenannten Pfarrwoort, 9. Erbbauangelegenheit Fecke, 10. Nachtrag 1 zur Satzung der Stadtsparkasse.

Aus Quedlinburg

q.* **SPD.-Frauengruppe.** Wir machen nochmals auf unseren Spaziergang am Mittwoch aufmerksam. Treffpunkt 14 Uhr an der Schafbrücke; wir gehen nach Stecklenberg.

q.* **Arbeiter-Wohlfahrt.** Die dritte Ferienwanderung findet am Dienstag statt. Treffpunkt 13.30 Uhr Halberstädter Straße, Ecke Kaserne. Jedes Kind muß 15 Pfennig mitbringen.

q.* **Lichtbildervortrag „Im Westen nichts Neues".** Am kommenden Freitag, den 24. Juli, veranstaltet die SAJ. Quedlinburg im Saale der Jugendheimes (Oelerthaus) die Vorführung von Lichtbildern aus dem Buch und Film „Im Westen nichts Neues". Der Eintritt ist auf 10 Pfennig festgesetzt.

qr. **Was ist da schon wieder los?** Bei der Firma H. Mette, Großzüchterei und Weltfirma im Samenhandel, schweben augenblicklich Verhandlungen, die darauf abzielen, die Hälfte der Belegschaft zu entlassen oder umschichtig zu arbeiten. Und das in der Landwirtschaft in einer Zeit, wo Tausende von fremden Landarbeitern noch hier sind.

qr. **Die neue Schöffen- und Geschworenen-Liste** für das Jahr 1932 liegt von heute ab eine Woche lang zur Einsicht im Einwohnermeldeamt aus.

qr. **Der übliche Fahrraddiebstahl** Am Freitag abend wurde ein Fahrrad, das kurze Zeit an der Tür des Quedlinburger Hofes hingestellt war, gestohlen.

qr. **Donnerstag Stadtverordnetensitzung.** Die nächste Stadtverordnetensitzung findet am Donnerstag, den 23. Juli, 17 Uhr, im Sitzungssaal des Rathauses statt. Wieder steht die Besoldungsordnung mit auf der Tagesordnung.

q.* **Die öffentliche Versammlung der Sozialdemokratischen Partei,** die für Dienstag angekündigt war und für die als Redner der Reichstagsabgeordnete Bender vorgesehen war, muß besonderer Umstände wegen ausfallen. Wann die nächste öffentliche Versammlung stattfindet, wird noch mitgeteilt.

Mitteldeutsche Rundschau.

Hasselfelde unter Staatsaufsicht.

Hasselfelde. Nach den Städten Helmstedt, Gandersheim, Schöningen und Königslutter, die vor einigen Tagen einen Staatskommissar erhalten haben, ist nunmehr auch Hasselfelde unter Staatsaufsicht gestellt worden, u. zwar ohne Genehmigung der Gemeindekammer, da nach § 3 der neuen Notverordnung die zuständige Aufsichtsbehörde von sich aus ohne weiteres den Beauftragten stellen kann. Kreisdirektor Dedekind hat den Regierungsassessor Diederichs aus Blankenburg zum Staatskommissar für Hasselfelde bestellt. Hasselfelde hat unter Berücksichtigung der letzten Jahre einen Fehlbetrag von 139 000 ℳ aufzuweisen, der nicht einmal zum Teil durch Anleihen gedeckt ist. Die Stadtverordneten hatten den vom Rat der Stadt vorgelegten Haushaltsplan, der auch eine Erhöhung der Biersteuer vorgesehen hatten, abgelehnt. Der Staatskommissiar hat über die zu erhebenden Steuern bereits verfügt.

Zeitungsverbote.

Halle. Der Oberpräsident der Provinz Sachsen hat die in Halle a. S. erscheinende kommunistische Tageszeitung „Klassenkampf" auf die Dauer von 8 Wochen bis zum 10. September 1931 verboten. Das Verbot ist erfolgt wegen Aufforderungen zum Ungehorsam gegen Gesetze und Anordnungen der Behörden sowie wegen Beschimpfung und böswilliger Verächtlichmachung der Polizei als Organ des Staates. — Der 4. Straffenat des Reichsgerichts hat die Beschwerde des Verlages der in Halle a. S. erscheinenden Tageszeitung „Der Kampf" gegen das vom Oberpräsidenten der Provinz Sachsen ausgesprochene Verbot auf Kosten des Beschwerdeführers verworfen. Das Verbot war ausgesprochen, weil in Nr. 83 des "Kampf" unter dem Titel „Geht Gewalt vor Recht?" Justiz und Staatsanwaltschaft in grober Weise beschimpft und böswillig verächtlich gemacht worden waren.

Tangermünder Brückenbau.

Tangermünde. Vor einigen Tagen weilte der Oberpräsident der Provinz Sachsen in Tangermünde, um sich an Ort und Stelle über die Fortschritte des für den Wirtschaftsverkehr der ost- und westelbischen Gebiete bedeutungsvollen Brückenbaues zu unterrichten.

Mit dem Motorrad gegen den Lichtmast.

Teutschenthal. Auf der Fahrt nach Oberteutschenthal verlor der Motorradfahrer Friedrich die Gewalt über seine Maschine und raste gegen einen Lichtmast. Er erlitt schwere Verletzungen und mußte einem Krankenhaus zugeführt werden.

Urnenfunde aus der Eisenzeit in der Prignitz.

Wittenberge. Beim Stubbenroden auf dem sogenannten Rummelsberg bei Eggersdorf in der Ostprignitz wurden aus der Eisenzeit auf einer 30 qm großen Fläche bisher 95 Urnen geborgen, die etwa 1300—1500 Jahre alt sind. Allem Anschein nach handelt es sich um eine Frauen- und Kinderbegräbnisstätte. Auch eine Leichenbrandstelle wurde entdeckt. Die Beigaben bestanden aus Eisen- und Feuersteinstücken.

Aenderung beim Magistrat Stendal.

Stendal. Nachdem Dr. Schütze pensioniert wurde und der bisherige zweite Bürgermeister Stendals, Dr. Wernecke, die Oberbürgermeisterstelle bekleidet, will man die Stelle des zweiten Bürgermeisters aus Ersparnisgründen nicht mehr besetzen. Dafür soll ein besoldeter Stadtrat angestellt werden. Die Ausschreibung ist schon ergangen. Die hundertfachen Bewerbungen sind die Illustration des Elends namentlich im Akademikerstand.

Festnahme eines Defraudanten.

Wittenberg. Der bei einer Wittenberger Firma angestellte Handlungsgehilfe Erich R. war nach Unterschlagung geflüchtet. Er wurde jetzt von der Kriminalpolizei in Burgkemnitz gestellt und festgenommen. R. wurde dem Gerichtsgefängnis in Wittenberg zugeführt.

Raubüberfall auf einen 73jährigen.

Neugattersleben. In Neugattersleben verübten drei bisher unbekannte Männer einen gemeinen Raubüberfall auf den 73jährigen Invaliden Karl Oertel. Sie drangen durchs Fenster in das Haus ein, schlugen mit einem stumpfen Gegenstand den im Bett liegenden Oertel auf den Kopf und würgten ihn. Darauf banden sie ihm die Hände mit einem Handtuch fest und raubten eine größere Summe Bargeld. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

Die Werbener Raubmörder unter Anklage.

Wittenberge. Die Stendaler Staatsanwaltschaft hat gegen die Arbeiter Heinrich und Willi Feindt und Otto Jonas aus Werben, die den Händler Schmook aus Magdeburg am 21. Dezember v. Js. bei Werben erschlagen und beraubt hatten, Anklage erhoben. Sie lautet gegen alle drei Angeklagten auf schweren Raub mit Todeserfolg, gegen den Haupttäter Heinreich Feindt ist diese Anklage noch auf „in Tateinheit" mit Totschlag erweitert worden. Der Prozeß dürfte im August stattfinden.

Stillegung des Schönebecker Gaswerkes.

Schönebeck. Der Aufsichtsrat der Gas- u. Stromversorgungs-A.-G. Mittelsachsen sowie der Arbeitsausschuß und der Betriebsrat befaßten sich in einer gemeinsamen Sitzung mit einem Antrag der Direktion auf Stillegung des Schönebecker Gaswerkes. Der Antrag ist mit der durch veraltete Apparaturen der Gasanstalt bedingten Unrentabilität und minderen Leistungsfähigkeit wie auch der Versorgung Schönebecks mit Magdeburger Gas begründet. Eine Einigung konnte nicht erzielt werden.

1300 Mark Lohngelder geraubt.

Halle. Kurz vor dem Hauptportal des Gertraudenfriedhofs in Halle wurde eine Kassenbotin des Magistrats von bisher unbekannten Tätern überfallen. Die Räuber raubten der Botin eine Aktentasche mit 1300 Mark Lohngelder, die in Lohntüten gepackt und für das Personal des Gertraudenfriedhofs bestimmt waren. Ehe Passanten der Ueberfallenen zu Hilfe eilen konnten, hatten die Täter bereits ein bereitstehendes Auto bestiegen und waren in schneller Fahrt davongefahren. Sie konnten noch nicht ermittelt werden.

Von Andrée bis Eckener.

Der Luftkampf um den Nordpol. — Eine Heldenliste.

Der Start des „Grafen Zeppelin" zu seinem Arktisflug, der am 24. Juli vor sich gehen soll, weckt die Erinnerung an eine lange Reihe glücklich und unglücklich verlaufener Versuche, auf dem Luftwege die Regionen des „großen weißen Schweigens" zu bezwingen.

Der Gedanke, unabhängig von den tödlichen Gefahren von Schnee und Eis, die auf den Nordpolforscher an der Eroberfläche lauern, den kürzeren und hundertmal schnelleren Weg durch die Luft zur Eroberung der höchsten nördlichen Breitengrade zu wählen, ist fast hundert Jahre alt. Phantasten und Wissenschaftler, Dichter und Techniker arbeiteten schon um die Mitte des 19. Jahrhunderts eine Reihe von Plänen aus, um mit Luftfahrzeugen die Erforschung des letzten, dem Menschen verschlossenen Gebietes durchzuführen. Man wollte Flugschiffe aus Kupfer, Ballons mit Heißluftbetrieb bauen — Projekte, die zum Glück nicht zur Ausführung gelangten. Salomon August Andree, einem norwegischen Ingenieur, blieb das Debut der Luftfahrt in der Arktis vorbehalten.

Ein tollkühnes Unternehmen .

Alfred Nobel finanzierte das Unternehmen. Andree, von Haus aus kein Luftfahrtspezialist, lernte den Ballonflug in dreimonatiger Ausbildungszeit kennen. Sein Lehrer war der Franzose George Besancon, ein heute noch lebender Ballonkonstrukteur, der ihm auch den Ballon zur Nordpolfahrt baute. 1896 war das Luftfahrzeug fertig. Andree errichtete auf Spitzbergen eine Abflugstation und unternahm Probeflüge. Im Juli 1897 startete er nach Norden. Nils Strindberg und Knut Fraenkel begleiteten ihn. Der Ballon „Oernen" („Adler"), der 4500 Kubikmeter Gas faßte, war mit primitiven Mitteln als „lenkbarer Ballon" hergerichtet worden: man hatte ein paar Segel an der Hülle befestigt, und lange Taue schleiften im überflogenen Wasser nach, um gewissermaßen als Steuerruder dienen können. Alles in allem: ein tollkühnes Unternehmen mit unzulänglichen Mitteln.

Verschollen . . .

Das einzige und letzte Lebenszeichen von Andree war eine Brieftaube, die drei Tage später die Meldung „Alles wohl an Bord" heimbrachte. Dann blieb der „Oernen" verschollen, und man stellte die Hypthese auf, er sei in Grönland niedergegangen und seine Insassen von Eskimos ermordet worden. Erst 33 Jahre später, im August 1930, fand das norwegische Fangschiff „Terningen" auf der „Weißen Insel" die Leichen der drei Männer und die Ueberreste der Expedition, insbesondere 20 Fotofilme, die zum Teil noch entwickelt werden konnten, und die Tagebrücher Andrees, erschütternde Dokumente, aus denen hervorging, daß der Ballon schon nach dreitägigem Flug niedergegangen, die Besatzung im Eis umgekommen war.

Zehn Jahre ließ der Gedanke an diese Tragödie keine weiteren arktischen Flugpläne aufkommen. Erst in den Jahren 1907—1909 versuchte Wellmann, mit einem lenkbaren Luftschiff von 9000 Kilogramm Auftriebskraft von Spitzbergen aus zu starten. Die Versuche mißglückten, der Aufstieg scheiterte, und Wellmann gab das Unternehmen auf.

Graf Zeppelin war vorsichtig.

1910 tauchte das erste Projekt einer Zeppelin-Nordpolexpedition auf. Seine geistigen Väter waren Graf Zeppelin und Geheimrat Hergesell, heute Leiter des Aeronautischne Observatoriums in Lindenberg (Mark). Eine Reihe der interessierten Forscher und Techniker wurde nach Spitzbergen unternommen, wo die Startverhältnisse geprüft werden sollten. Da aber allgemein von diesem Zeppelinflug abgeraten wurde, blies man das Unternehmen ab. Den ersten erfolgreichen Arktisflug unternahm im Jahre 1914 der russische Leutnant Nagurski. Von Nowaja Semlja aus führte ihn vier Flüge mit einem Farman-Wasserflugzeug bis 76 Grad 20' nördlicher Breite.

Mittelholzer, Amundsen, Wilkins, Byrd.

Der Krieg unterbrach die Reihe dieser Expeditionen. Erst 1923 gelang es dem Schweizer Flieger Mittelholzer während seiner Hilfsexpedition für Amundsen einen 1000-Kilometerflug durch die Arktis zu unternehmen und dabei 80 Grad nördliche Breite zu erreichen. Ihm folgte der russische Flieger Tschuchnowski ein Jahr später mit einem ausgedehnten Flug über das Karische Meer. Das Jahr 1925 brachte die Amundsen-Ellworth-Expedition, die mit zwei Dornier-Wal-Maschinen ausgeführt wurde. Sie erfolgte von Kingsbay auf Spitzbergen aus und führte bis zu 87 Grad 23' nördliche Breite. Bei einer Notlandung ging eine der beiden Maschinen verloren; nach 26 Tagen konnten alle Teilnehmer mit der anderen Maschine geborgen werden.

1926 drangen die Flieger Wilkins und Eielson bis 74 Grad nördl. Breite über Caz Barrow vor. Kurz darauf gelang dem Amerikaner Byrd die erste Ueberfliegung des Nordpols. Er flog längs des 11. Grades östliche Länge und kehrte glücklich ohne Zwischenlandung nach Spitzbergen zurück.

Die Katastrophe der „Italia".

Dieser späte, aber vollkommene Sieg über den schon unüberwindlich angesehenen Nordpol ermutigte die Forscher Amundsen, Ellworth und Nobile zu einer neuen gemeinsamen Expedition mit der „Norge", einem halbstarren Luftschiff von 18 500 Kubikmetern Gasinhalt. Sie führte von Kingsbay nach Alaska und bedeutet somit die erste Arktisüberquerung über den Pol ohne Zwischenlandung. 1928, zwei Jahre später, führten Wilkins und Eielson eine zweite Ueberquerung in umgekehrter Richtung innerhalb von 21 Stunden aus.

Im gleichen Jahr ereignete sich die Katastrophe der Italia, die noch in unser aller Gedächtnis ist. Nobile führte mit seinem halbstarren Luftschiff drei Fahrten aus. Die erste führte die Nordküste Spitzbergens entlang, die zweite nach Osten bis zum Nikolaus II.-Land, die dritte bis zum Pol selbst. Bei der Rückkehr strandete das Luftschiff. Acht Mann wurden mit der Ballonhülle abgetrieben und fanden den Tod. Nobile und einige seiner Begleiter konnten sich auf eine Eisscholle retten. Von denen, die zu seiner Rettung aufgebrochen waren, ist Amundsen mit seinen fünf Gefährten bis heute verschollen. Den Verlauf der Expedition und ihr tragisches Ende schildert Hauptmann a. D. Willy Meyer in seinem aufschlußreichen Buch: „Der Kampf um Nobile".

Absturz im Schneesturm.

Die letzte Tragödie, die einen Polarflieger zum unglücklichen Helden hat, spielte sich 1929 ab. Eielson flog von Alaska aus zur Eismeerküste, um dem vom Eis eingeschlossenen Schiff „Nanuk" Hilfe zu bringen. Unvorsichtigerweise nahm er kein drahtloses Gerät mit, sodaß er vor den Unbilden der Witterung nicht gewarnt werden konnte. Er geriet in einen Schneesturm und stürzte ab.

Mit diesem letzten Opfer hat der Kampf um den Nordpol innerhalb der vergangenen 34 Jahre insgesamt 20 Menschenleben gefordert. Sie verteilen sich auf 4 Luftschiffexpeditionen mit zusammen 6 Flügen sowie 30 Flugzeugexpeditionen mit zusammen über 100 Flügen. Spätere Generationen werden zu entscheiden vermögen, ob der Gewinn dieser unendlichen Mühen und Todesopfer seinen Preis wert gewesen ist.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310720-19/fragment/page=0007

Gegen Kapitalverschieber.

Die **Notverordnung** der Reichsregierung **gegen die Kapital- und Steuerflucht** ist am Sonnabend abend veröffentlicht worden. Sie sieht teilweise drakonische Strafen vor. Es ist zu wünschen und zu erwarten, daß ihre Auswirkungen die Position Deutschlands bei den Verhandlungen in Paris und London stärken. Nicht zuletzt deshalb dürften die Maßnahmen gegen die Kapital- und Steuerflucht gerade **im jetzigen Augenblick** angeordnet worden sein.

Die Verordnung verpflichtet **jeden** Reichsangehörigen, die in seinem Besitz befindlichen ausländischen Zahlungsmittel innerhalb 14 Tagen der Reichsbank zu den allgemeinen Geschäftsbedingungen zum Ankauf anzubieten, und seine Forderungen in ausländischer Währung unter den gleichen Bedingungen an die Reichsbank abzutreten. Die Reichsbank hat zu prüfen, ob die angezeigten Werte „volkswirtschaftlich gerechtfertigt" sind. Ergibt sich eine solche Rechtfertigung nicht, dann kann sie verlangen, daß ihr diese ausländischen Werte verkauft und übertragen werden. Für solche Personen, die sich bei Beginn einer von der Regierung noch festzusetzenden Frist im Auslande befinden, läuft die Angabefrist frühestens eine Woche nach Rückkehr in das Ausland ab. Die Anzeigepflicht erstreckt sich auch auf solche

ausländischen Wertpapiere, die nach dem 12. Juli 1931

gegen Guthaben in ausländischer Währung erworben worden sind. Die Anzeigepflicht gegenüber der Reichsbank entbindet **nicht** von der Pflicht, ausländische Zahlungsmittel und Forderungen in ausländischer Währung dem **Finanzamt** anzuzeigen. Zahlungsmittel im Sinne der Verordnung sind Auszahlungen, Anweisungen, Schecks und Wechsel, Geldsorten, also Münzgeld, Papiergeld, Banknoten usw. aber **nicht** Scheidemünzen. Wer diesen Vorschriften **fahrlässig** oder **vorsätzlich** zuwiderhandelt, wird mit Gefängnis bestraft. Bei **vorsätzlicher** Zuwiderhandlung kann in besonders schweren Fällen auf

Zuchthaus bis zu 10 Jahren

erkannt werden. Neben Freiheitsstrafen kann eine unbeschränkte Geldstrafe treten. Weiter werden die in Frage kommenden Werte eingezogen. Im übrigen kann auf Kosten des Verurteilten die öffentliche Bekanntmachung angeordnet werden.

Der zweite Teil der Verordnung, die

„Anzeigepflicht gegenüber der Steuerbehörde"

bestimmt, daß dem Finanzamt bis zum 31. Juli 1931 **Anzeige über Beteiligungen** und über die **Höhe von Beteiligungen** zu machen ist. In Frage kommen Beteiligungen an Gesellschaften (sogenannte Steuerhinterziehungsgesellschaften u. Strohmanngesellschaften), in denen nicht mehr als 5 Personen oder deren Angehörige zusammen zu mehr als der Hälfte beteiligt sind. Dabei ist es gleichgültig, ob es sich um unmittelbare Beteiligung handelt oder ob die Beteiligung durch Treuhänder oder Vermittlung einer Erwerbsgesellschaft ausgeübt wird. Wird eine Gesellschaft **nach dem 24. Juli 1931** gegründet oder wird nach dem 24. Juli eine Beteiligung an einer Gesellschaft **erworben**, so ist die Anzeige binnen einer Woche zu erstatten. Zuwiderhandlungen werden wie Steuerhinterziehung bestraft, in schweren Fällen mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren. **Fahrlässige** Zuwiderhandlung zieht Bestrafung wegen Steuergefährdung nach sich.

Die Anzeigepflicht über ausländische Zahlungsmittel bzw. Forderungen in ausländischer Währung beim Finanzamt ist in der Verordnung dahin geregelt, daß die Frist für die Abgabe der

Vermögenserklärung bis zum 31. Juli verlängert

wird. Wer seine Erklärung bereits abgegeben hat, muß sie bis zum 31. Juli 1931, falls nötig, ergänzen. Zuwiderhandlungen werden nach den Vorschriften der Reichsabgabenordnung bestraft. Auch hier kann in schweren Fällen Bestrafung mit Zuchthaus bis zu 10 Jahren eintreten.

Die Steueramnestie bestimmt,

daß derjenige, der steuerpflichtiges Vermögen oder steuerpflichtiges Einkommen oder steuerpflichtigen Gewerbeertrag entgegen der Vorschrift der Steuerbehörden nicht angegeben hat, von Strafe und von den Nachzahlungen befreit wird, wenn er bis zum Ablauf des 31. Juli 1931 die nicht angegebenen Werte dem zuständigen Finanzamt bzw. einer anderen Behörder der Finanzverwaltung oder der zuständigen Gewerbesteuerbehörde anzeigt. Die Befreiung von der Nachzahlungspflicht erstreckt sich auf Vermögenssteuernachzahlungen für die Zeit vor dem 1. Januar 1931, Nachzahlungen auf die Jahresleistungen nach dem Aufbringungsgesetz, Nachzahlungen hinsichtlich der Aufbringungsumlage, die vor dem 15. August 1931 fällig waren, Einkommensteuernachzahlungen oder Körperschaftssteuernachzahlungen, die auf Steuerabschnitte entfallen, die vor dem 1. Januar 1930 endeten und Gewerbesteuernachzahlungen vor dem 1. April 1931.

Die Amnestie gilt nicht,

wenn die Steuerbehörde bereits Kenntnis von der Steuerflucht erhalten hat, also z. B. das Strafverfahren bereits eingeleitet ist.

Die Steueraufsicht

bringt die **einschneidende** Bestimmung, wonach Reineinkünfte, die eine gewisse, vom Reichsfinanzminister noch zu bestimmende Grenze überschreiten, **fortlaufend aufzuzeichnen** sind. Weiter ist alljährlich eine Vermögenszusammenstellung anzufertigen. Hier können in einzelnen Fällen Erleichterungen widerruflich gewährt werden.

Die Verordnung tritt **sofort** in Kraft.

*

Die jetzt von der Regierung endlich erlassene Verordnung **gegen die Kapital- und Steuerflucht** entspricht im großen und ganzen **einer Forderung**, die von der **Sozialdemokratie** in den letzten Jahren immer und immer wieder erhoben worden ist. Sie hat in den letzten Monaten in unserem Volke derartig Fuß gefaßt, daß die Reichsregierung schließlich nicht mehr umhin konnte, ihr zu entsprechen. Es ist eine Verordnung, die im ganzen Volke Anklang findet und begrüßt werden wird. Nur die von ihr betroffenen **Schieber** werden sich gegen sie wehren.

Die Reichsregierung erwartet von der Verordnung starke Rückflüsse an deutschen Werten aus dem Ausland. Sie rechnet **zunächst** mit einem Betrag, der zwischen 500 Millionen und einer Milliarde schwankt.

Die tiefste Goldmine der Welt befindet sich in Australien, und zwar ist dies die New Chum Railway Mine in Bendigo. Die Hitze in dieser Grube ist so entsetzlich, daß die Grubenarbeiter während der Arbeit von oben mit Wasser besprengt werden müssen.

*

Der Grund dafür, daß **ein dickes Glas** leichter zerspringt als ein dünnes, wenn man es mit heißem Wasser füllt, liegt darin, daß die Innenseite des Glases sich bei Erwärmung schneller ausdehnt als die Außenseite, während bei einem dünnen Glase das Glas einheitlich erwärmt wird.

*

Die größte Glocke der Welt befindet sich in Moskau. Sie wird „Zar Kolokol" genannt, wiegt 200 Tonnen und wurde 1653 gegossen. Im Jahre 1737 stürzte sie bei einer Feuersbrunst zu Boden. Hier blieb sie genau hundert Jahre lang zerbrochen und nutzlos liegen, dann aber wurde sie zur Kuppel einer Kapelle gemacht, die unterirdisch unter ihr angelegt wurde.

Sport

Gambi-Italien gewinnt abermals „Quer durch Berlin". Beim Langstreckenschwimmen „Quer durch Berlin" gewann Gambi-Italien vor Pahok-Ungarn. Bei den Damen siegte Fräulein Stegemann-Magdeburg. In den Staffeln blieb Poseidon-Berlin vor Polizei-Berlin siegreich.

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend (S. A. J.

Thale. Montag 20 Uhr: Außerordentliche Generalversammlung. Dienstag 20 Uhr: Lichtbildervortrag „Im Westen nichts Neues".

Wernigerode. Am Mittwoch, 20 Uhr: Zeichnen und Leseabend im Heim. — **Jungfalken:** Unsere erste Zusammenkunft nach den Ferien findet am Mittwoch, den 5. August statt.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Jungbanner Halberstadt. Alle Mundharmonika-, Mandolinen- und Gitarrespieler treffen sich heute abend pünktlich 20 Uhr im Gewerkschaftshaus zum Ueben.

Marktberichte.

Sämereien-Wochenbericht

d. Firma A. Metz & Co. Nachfolger G. m. b. H. Berlin.

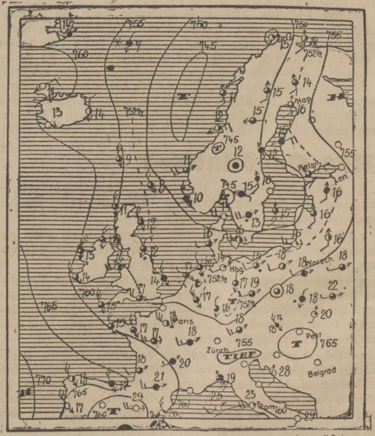
Wir notieren heute freibleibend für seidefreie Saaten mit hohen Gebrauchswerten je nach Qualität für 50 kg ab Groß-Berlin zur sofortigen Lieferung, in Reichsmark:

Rotklee . . .	Mk.	60.00— 80.00	ital. Raygras	Mk.	30.00— 36.00
Schwedenklee	„	60.00— 73.00	Timothee . .	„	39.00— 52.00
Luzerne . .	„	60.00—109.00	Kammgras . .	„	96.00—113.00
Esparsette . .	„	32.00— 33.00	Glatthafer	„	125.00—136.00
Weißklee . .	„	96.00—130.00	Wiesenrispengras	„	160.00—170.00
Gelbklee . .	„	35.00— 40.00	Gemeine Rispe	„	118.00—130.00
Wundklee .	„	55.00— 73.00	Lupinen, gelbe u. blaue		z. Tagespr.
Wiesenschwingel	„	62.00— 72.00	Seradella, Wicken		
Fioringras .	„	125.00—132.00	Peluschken		z. Tagespr
engl. Raygras	„	30.00— 36.00			

Frühkartoffel-Versteigerung in Calbe am Sonnabend, den 18. Juli. Auf der Vormittags-Versteigerung gelangten 980 Zentner Frühkartoffeln (Holländer Erstlinge) zum Angebot. Es wurden RM. 4.07—4.35 der Zentner (einschließlich Sack) erzielt. Ferner gelangten — Zentner Gurken zum Angebot. Es wurden RM. —.— .— der Zentner einschließlich (ohne) Sack erzielt.

Berliner Viehmarkt. Notierungen: **Schweine:** a) (über 300 Pfd.) 45—46 (—), b) (240—300 Pfd.) 45—46 (47—49), c) (200 bis 240 Pfd.) 44—46 (46—49), d) (160—200 Pfd.) 41—45 (44—46), e) (120—160 Pfd.) 38—40 (40—43). **Sauen:** 42—43 (42—45). **Schafe:** a) 53—55 (51—54), b) 48—51 (47—50), c) 42—45 (41—45), d) 27—35 (30—37). **Kälber:** b) 47—56 (48—56), c) 40—50 (40—50), d) 30—38 (30—38). **Kühe:** a) 33—37 (30—36), b) 26—31 (25—29), c) 21—25 (20—24), d) 18—20 (15—18).

Amtliche Wetternachrichten



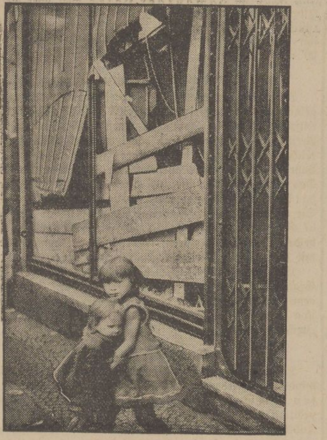
ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ◕ wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ◎ Stille, leicht, mässig, stark, stürmisch. Die Linien (Isobaren) verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck (z.B.: 2) = SW stark, wolkig, Regen, 2 Grad Celsius

Voraussichtliche Witterung bis 21. Juli abends:

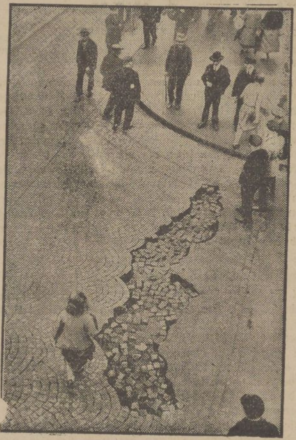
Die Schauertätigkeit hielt auch am Sonnabend an. An der Ostseeküste waren die Niederschläge von Gewittern begleitet. Der Ausläufer der nördlichen Depression ist am Sonntag morgen über Südschweden angekommen. In seinem Umkreis sind die Winde nicht mehr allzu stark, die höchste Windstärke beträgt an der Ostseeküste Stärke 7. Ueber England bildet sich an der Grenze zwischen der kältesten und den etwas wärmeren Luftmassen eine neue Randstörung aus, die das Wetter auch in den nächsten Tagen nicht zur Ruhe kommen läßt. Auf der Rückseite dieser Störung können noch etwas kältere Luftmassen als in den letzten Tagen in Deutschland eindringen.

Aussichten: Unbeständiges und ziemlich kühles Wetter mit Regenschauern und mäßigem Westwind. Zeitweise noch etwas kühler als in den letzten Tagen.

Trauerspiel in Deutschland.



Ausgeplünderter Laden in Gelsenkirchen.



Aufgerissene Straße im Unruhenviertel.

In Gelsenkirchen und an anderen Orten des Industriegebiets, kam es im Laufe der vergangenen Woche, zu schweren nächtlichen Unruhen und Plünderungen von Lebensmittel- und anderen Geschäften. Die Polizei riegelte ein ganzes Stadtviertel ab und konnte bei der Durchsuchung der Häuser ein Teil des geraubten Gutes wieder heranschaffen. Die Polizei verhaftete am Sonnabend wiederum mehrere Personen, die an den **Unruhen der letzten Tage** beteiligt waren. U. a. wurde auch ein Kommunist verhaftet, der mit anderen einen am Boden liegenden Schupobeamten durch Tritte und Schläge viehisch mißhandelt hat, ferner ein führendes Mitglied der RGO. und eine Frau, die an den Plünderungen führend beteiligt waren. Wie die Polizei festgestellt hat, haben sich die Aufrührer gegen die Polizei benutzte Steine und ähnliche Dinge von Kindern in großen Mengen zutragen lassen.

Vermischtes

Flugzeuge im Dienste der Kriminalpolizei. Im Auftrage der Staatsanwaltschaft **Bochum** verfolgten am Sonntagvormittag gegen 11 Uhr zwei Sportflugzeuge des Luftfahrtvereins Essen—Oberhausen eine Brieftaube, die zu erpresserischen Zwecken einem Bochumer Bürger zugesandt worden war. Das Unternehmen gelang glänzend. Von beiden Flugzeugen aus konnte der Schlag festgestellt und photographiert werden, in dem die Taube einflog. Der im Kraftwagen folgenden Polizei gelang es dann, an Hand einer abgeworfenen Skizze die sofortige Verhaftung des mutmaßlichen Täters vorzunehmen, der von einem Bochumer Bürger 200 Mark erpressen oder andernfalls seinen Bauernhof in Brand stecken wollte.

Englische Fliegerin und ihr Begleiter tödlich abgstürzt. Am Sonnabendnachmittag stürzte die bekannte Fliegerin Mrs. **Violet Baring**, eine Nichte des Marquis von Zetland, in der Nähe von Aborfield (Berkshire) mit ihrem Begleiter, einem Direktor der Lloydbank, ab. Beide Insassen waren sofort tot. Augenzeugen berichten, daß das Flugzeug mehrere Kreise beschrieb, als ob es sich auf der Suche nach einem geeigneten Platz für eine Notlandung befände, als es plötzlich aus einer Höhe von etwa 100 Metern herabschoß und in einem Kornfeld vollkommen zertrümmert wurde.

Riesendiebstahl. Aus einem auf einer Landstraße vor Lüben (Schlesien) wartenden Berliner Auto wurden für 50 000 M Uhren, Schmucksachen usw. gestohlen. Der Fahrer des Autos, ein Kaufmann aus Berlin, hatte eine Panne erlitten. Den Verlust entdeckte er, nachdem er einen Mechaniker geholt hatte. Die Scheiben des Wagens waren eingeschlagen worden. Von dem Täter fehlt jede Spur.

*

Eine Armbanduhr mit Notizblock ist kürzlich von einer schweizerischen Uhrenfabrik herausgegeben worden. Unter einem aufspringenden Deckel befinden sich zwei 30 Zentimeter lange Papierrollen, auf die in jeder Lage bequem Notizen gemacht werden können. Die Uhr hat die Größe einer normalen Armbanduhr.

*

Chikago war die erste Stadt, die ein zehnstöckiges Gebäude hatte, und zwar wurde dieses im Jahre 1885 errichtet. Heute gibt es in den Vereinigten Staaten 377 Gebäude von zwanzig oder mehr Stockwerken.

*

Die Entfernung vom Augenwinkel bis zum Ohransatz ist maßgebend für die Größe des Gehirns des betreffenden Menschen. Weit hinten befindliche Ohren sind ein Zeichen für ein gutes Gehirn.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-6121666191931072O-19/fragment/page=0008

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft Artur Moltenbuhr, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2319). Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 30.

Nr. 166 — **Montag, den 20. Juli 1931** — **6. Jahrgang**

Die Tage von Paris.

Die Pariser Verhandlungen am Sonnabend und Sonntag haben ein gutes Resultat der deutsch-französischen Annäherung gehabt. — Alle Minister sind nach London abgereist, wo heute die Anleihe-Entscheidung fallen soll. — Die Aussichten sind gut.

Die Ankunft auf dem Pariser Nordbahnhof.
Von links nach rechts: Reichsaußenminister Dr. Curtius, Außenminister Briand, Ministerpräsident Laval, Reichskanzler Dr. Brüning, franz. Unterstaatssekretär Poncet.

Begrüßung durch die Menge bei der Abfahrt vom Bahnhof.
Als die deutschen Minister den Bahnhof verließen, wurden sie von der Bevölkerung jubelnd begrüßt.

Begrüßung in Paris.

Paris, 18. Juli. (Eig. Drahtb.)

Die Pariser Bevölkerung hat Reichskanzler Brüning und Reichsaußenminister Curtius bei ihrer Ankunft in Paris einen unerwartet herzlichen Empfang bereitet. Die Minister wurden auf dem Bahnhof von Ministerpräsident Laval, Außenminister Briand, Unterstaatssekretär Francois Poncet sowie den beiden Generalsekretären des Außen- und Innenministeriums herzlich begrüßt. Das gesamte Personal der deutschen Botschaft war ebenfalls auf dem Bahnhof.

Als die Minister aus der Bahnhofshalle heraustraten, wurden sie von einer mehrere tausend Personen zählenden Menschenmenge mit Rufen:

„Es lebe der Frieden", „Nieder mit dem Krieg!"

empfangen. Zaghafte Pfiffe von Nationalisten und Royalisten wurden durch neue Rufe „Es lebe der Friede" erstickt. Die Sympathiekundgebungen wiederholten sich, als Brüning, Curtius und der deutsche Botschafter von Hoesch gemeinsam in einem Wagen den Nordbahnhof verließen. Unmittelbar hinter ihnen folgte der französische Ministerpräsident und der Außenminister, die mit den Rufen „Es lebe Laval" und „Es lebe Briand" begrüßt wurden. Kurz vor 14,30 Uhr trafen die deutschen Minister in der deutschen Botschaft ein.

Inzwischen hatten sich im Hof des Innenministeriums zahlreiche Journalisten und Photographen eingefunden, die die Ankunft der deutschen Minister erwarteten. Die Eingangstür des Ministeriums war

zu Ehren der deutschen Gäste mit Palmen u. Hortensien geschmückt,

während mehrere Räume zu Konferenz- und Arbeitszimmern umgestaltet waren. Kurz vor 15,30 Uhr traf Reichskanzler Brüning in Begleitung des Gesandtschaftssekretärs Gerth im Innenministerium ein. Vorher hatte er im Palais des Präsidenten der Republik seine Karte abgegeben. Zwei Amtsdiener führten den Reichskanzler sofort in das Arbeitszimmer des Ministerpräsidenten, wo

eine Aussprache unter vier Augen stattfand.

Da Brüning sich gut in französischer Sprache verständigen kann, wurde nur zum Schluß der Unterhaltung ein Dolmetscher des Innenministeriums hinzugezogen. Während Brüning bei Laval weilte, begab sich Curtius in Begleitung des Gesandtschaftssekretärs von Maltzahn zum Außenministerium und stattete Briand einen Besuch ab, der eine Viertelstunde dauerte.

Um 16,30 Uhr begann im Innenministerium die angekündigte

deutsch-französische Konferenz.

An ihr nahmen von deutscher Seite Reichskanzler Brüning, Außenminister Curtius, Staatssekretär von Bülow, Botschafter von Hoesch und der Dolmetscher des Auswärtigen Amtes, Dr. Schmidt, von französischer Seite Ministerpräsident Laval, Außenminister Briand, Finanzminister Flandin, Budgetminister Pietri, Generalsekretär Berthelot und als Dolmetscher der Pressechef der französischen Botschaft in Berlin Professor Hesnard teil.

Brüning und die französische Presse.

Bei der Ankunft auf dem Nordbahnhof hatte Reichskanzler Brüning dem Vertreter der Havas-Agentur folgende

Erklärung für die französische Presse

übergeben: „Der Plan unserer Pariser Reise, der schon seit einigen Wochen gefaßt war, hat heute noch größere Bedeutung bekommen. Es handelt sich jetzt nicht mehr allein um Besprechungen, die zur Klärung der allgemeinen Lage dienen sollen, es handelt sich im Gegenteil um besondere wirtschaftliche und finanzielle Probleme, die nicht nur Deutschland, sondern auch ganz Europa betreffen. Vielleicht hat aber diese neue Wendung der Dinge ihre Vorteile, denn in der gegenwärtigen Lage, die die enge Verflechtung der Interessen aller [illegible] nezwungen, eine ge- [illegible] loyaler und vertrau- [illegible] n, eine uns alle be- [illegible] Weise den Völkern zu [illegible] guten Willen zeigt, [illegible] kann. Deshalb freue [illegible] gebotene Gelegenheit, [illegible] u besprechen, die un- [illegible] allem die Fragen, [illegible] ngung hervorgerufen [illegible] daß es uns gelingen [illegible] das französische Volk [illegible] einer Mitarbeit an [illegible] Wir wollen

[illegible] t mit Frankreich

[illegible] iese Zusammenarbeit [illegible] r Welt nicht gesichert [illegible] beide Völker, die von [illegible] seelt sind, ihre besten [illegible] die uns beschäftigen, [illegible]

[illegible] nnenministerium war [illegible] egierten das Minister- [illegible] ür Francois Pon- [illegible]

[illegible] gs und Curtius' er- [illegible] Delegierten aufgezählt [illegible]

[illegible] ler Brüning den französischen Ministern detaillierte Mitteilungen über die finanzielle und wirtschaftliche Lage seines Landes und über die komplizierten Auswirkungen der durch diese Lage aufgeworfenen Probleme gemacht. Finanzminister Flandin hat die Anregungen der französischen Regierung inbezug auf die Heilmittel vorgetragen, die ins Auge gefaßt werden könnten, um die gegenwärtige Krise abzuschwächen, wenn nicht zu lösen."

Es folgte ein „offener und herzlicher" Meinungsaustausch über alle Frankreich und Deutschland bewegenden Probleme. Die Unterhaltungen der deutschen und französischen Minister werden am Sonntag-Vormittag fortgesetzt werden. Am Sonntag-Vormittag um zehn Uhr findet im Arbeitszimmer Lavals eine allgemeine Konferenz statt, an der alle Länder, die an der Londoner Konferenz teilnehmen sollen und deren Vertreter sich gegenwärtig in Paris befinden, beteiligt werden sollen.

*

Deutsch-französische Zusammenarbeit.

Das endgültige Resultat der Besprechungen.

Paris, 20. Juli. (Eig. Funkm.). Die deutsch-französischen Besprechungen sind am Sonntag abend in später Nachtstunde abgeschlossen worden. Die deutschen Minister haben am Montag mit den französischen Delegierten zur Londoner Konferenz die französische Hauptstadt verlassen. In dem Zuge befand sich der amerikanische Schatzsekretär sowie der belgische und italienische Außenminister. Henderson hat Paris auf Wunsch von Macdonald bereits am Sonntag nachmittag verlassen.

Das Ergebnis der Besprechungen wurde in einem Kommuniqué festgelegt, das folgenden Wortlaut hat:

„In der kürzlichen Botschaft hatte der deutsche Reichskanzler den Wunsch ausgesprochen, in direkte Fühlung mit der französischen Regierung zu treten, um nach den Möglichkeiten zu suchen, gemeinsam an der Verbesserung der Beziehungen zwischen den beiden Ländern zu arbeiten. Der französische Regierungschef hat spontan geantwortet, daß er mit Befriedigung einer Unterredung entgegensehe, deren Verwirklichung durch die Ereignisse, die die wirtschaftliche und finanzielle Lage Deutschland und infolge des Rückschlages auch diejenigen der anderen Staaten betroffen haben, noch wünschenswerter geworden war.

Infolgedessen haben sich die Vertreter der beiden Regierungen in Paris am 18. und 19. Juli versammelt. Sie sind sich darüber einig gewesen, die Wichtigkeit dieses Zusammentreffens anzuerkennen und zu betonen, daß sie den Beginn einer vertrauensvollen Zusammenarbeit bedeuten muß. Der Reichskanzler hat die verschiedenen Seiten der Krise, unter der sein Land leidet, ins rechte Licht gesetzt. Die Vertreter der französischen Regierung, die den Ernst dieser Krise erkennen, haben erklärt, daß sie unter dem Vorbehalt gewisser finanzieller Garantien und politischer Beruhigungsmaßnahmen bereit wären, die Einzelheiten einer finanziellen Zusammenarbeit im internationalen Rahmen zu diskutieren

Von heute an — das zu erklären ist den Vertretern der beiden Regierungen Pflicht — betonen sie ihren Willen, zwischen ihren beiden Ländern im Rahmen des Möglichen günstige Bedingungen für eine Zusammenarbeit auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet zu

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310720-19/fragment/page=0009